MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

193 (17.7.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-364445

bis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Freitag, 17. Juli 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 173 90 — Drahtanschrift: Neuzeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 193

U-Boote versenken wieder 17 Schiffe!

Gegen den Unterlauf des Don! Der Siegesanteil der Verbündeten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront verfolgen schnelle Verbände östlich des Donez den Feind in Richtung auf den Unterlauf des Don. Die Eisenbahnlinie vom Donezgebiet nach Stalingrad ist überschritten. Zwischen den schnellen Verbänden im Rücken und in der tiefen Flanke des Feindes und den frontal nachdrängenden Infanterieverbänden befinden sich zahlreiche feindliche Divisionen, die stark vermischt und vielfach zersprengt nach Osten auszubrechen versuchen. Alle diese Versuche scheiterten bisher unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner.

Die Luftwaffe unterstützte in rollenden Angriffen die vorstoßenden schnellen Verbände und verhinderte überall da, wo die Sowjets zu weichen begannen, den geordneten Rückzug. Bei Tag und bei Nacht wurden in Hoch-, Tief- und Sturzangriffen marschierende Kolonnen, Verkehrsanlagen und Nachschubverbindungen bekämpft.

An den großen Operationen im Südabschnitt sind die verbündeten Truppen in starkem Maße beteiligt. Seit dem 29. Juni kämpft eine ungarische Armee an deutscher Seite. Seit den ersten Juli-Tagen stehen eine italienische Armee, zu der auch das seit August 1941 an der Ostfront eingesetzte italienische Expeditionskorps gehört, ein rumänisches Armeekorps, das sich bereits in der Schlacht bei Charkow ausgezeichnet hat, sowie ein kroatischer Verband im Kampf gegen die Armeen Timoschenkos.

(Kartendienst Zander, M.)

In überraschendem Vorstoß nahm ein schneller Verband einen sowjetischen Flugplatz. Hierbei wurden 50 Flugzeuge erbeutet oder zerstört.

Bei einem Luftangriff auf den Hafen Poti an der Kaukasus-Küste wurde ein schwerer sowjetischer Kreuzer durch eine Bombe schwersten Kalibers getroffen.

Gegen den Brückenkopf Woronesch griff der Feind wieder vergeblich unter hohen Verlusten an.

Im mittleren Frontabschnitt führten eigene Vorstöße und Stoßtruppunternehmungen zu örtlichen Erfolgen. Nach Säuberung des unübersichtlichen Waldgeländes im Raum südwestlich Rschew hat sich die Gefangenenzahl und die Beute gegenüber der Sondermeldung vom 13. Juli auf über 40 000 Gefangene, 220 Panzer, 718 Geschütze aller Art sowie 1660 Maschinengewehre und Granatwerfer erhöht.

Im hohen Norden wurde die Murmansk-Bahn an mehreren Stellen durch Bombenvolltreffer nachhaltig unterbrochen.

In Aegypten griff der Feind aus der El-Alamein-Stellung heraus erneut an. Die britischen Panzerkräfte wurden im Gegenangriff auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

In Mittelengland wurde am gestrigen Tage ein Rüstungswerk angegriffen und mehrere Werkhallen beschädigt oder in Brand geworfen.

Einige britische Bomber führten in den frühen Nachtstunden Störangriffe auf das norddeutsche Küstengebiet durch. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote griffen an der Westküste Afrikas einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkten aus ihm sechs Handelsschiffe mit 39 500 BRT.

Andere Boote versenkten im Atlantik, vor dem Mississippi und vor dem Panamakanal zehn Schiffe mit 68 500 BRT und im nördlichen Eismeer einen Transporter von 7000 BRT.

Damit verlor der Feind auf weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen, auf denen unsere Unterseeboote operieren, 17 Schiffe mit 115 000 BRT kostbaren Frachtraums.

Käse statt Kanonen . . .

USA-Käse für die Engländer / „Und das freut Moskau denn auch?"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 17. Juli.

In Moskau mokiert man sich mit mühsam verhaltener Erbitterung darüber, daß der englische Ernährungsminister Lord Woolton eine Erhöhung der Käseration für den Monat Juli ankündigte, weil größere Transporte aus den USA die englischen Häfen erreicht hätten.

Man erklärt, die britische Transportflotte befördere Käse für die Privathaushalte, aber das für die Sowjetunion bestimmte Kriegsmaterial käme nicht an, sondern werde von deutschen U-Booten, wie das erst kürzlich geschehen sei, auf den Meeresgrund befördert.

Noch weniger sei von der Errichtung einer zweiten Front die Rede. In einem neutralen Bericht heißt es u. a.: „Die Erwähnung einer erhöhten Käseration in Großbritannien wird auf die hart bedrängten sowjetischen Bundesgenossen kaum eine besonders ermunternde Wirkung ausüben können, insbesondere, nachdem kürzlich ein sehr großer Geleitzug der Alliierten im Eismeer, weil er ohne hinreichenden Fliegerschutz in die Reichweite der deutschen See- und Luftwaffe geraten ist, hart mitgenommen wurde. Zwar hat man in Moskau keinerlei britische Nachrichten über diesen recht wichtigen Vorfall zur Verfügung, aber britische Nachrichten wären sicher vorhanden, wenn es an den deutschen Meldungen viel zu dementieren gäbe." Die Tatsache, daß die Schiffahrtsdebatte im britischen Unterhaus zur Zeit hinter verschlossenen Türen und unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindet, beweist, daß die deutschen Nachrichten über die Vernichtung dieses Geleitzuges absolut den Tatsachen entsprechen.

In englischen Kreisen weist man gegenüber den sowjetischen Forderungen nach einer zweiten Front darauf hin, daß die Deutschen mit ihrer „gewohnten Gründlichkeit" die ganze Atlantikküste des europäischen Kontinents zur Verteidigung eingerichtet haben und daß die Aussichten einer Invasion des Kontinents in den letzten Monaten nicht besser geworden sind.

Was aber die Unterstützung der Sowjetunion mit Kriegsmaterallieferungen betrifft, so wird in London darauf aufmerksam gemacht, daß die Schwierigkeiten an den langen Sommertagen nicht geringer, sondern größer geworden sind. Zwar sei es möglich, während der Sommermonate von Ende Juni bis Mitte September neben Murmansk auch Archangelsk am Weißen Meer anzulaufen, das von Ende September an nicht mehr eisfrei sei, aber entscheidend bleibe für alle Transporte nach der Sowjetunion der gefährliche Engpaß zwischen der Bären-Insel und dem Nordkap. Dort sei es selbst bei schlechtem Wetter möglich, daß ein großer Teil der Schiffe und damit auch der Kriegsmaterallieferungen den deutschen U-Booten und Fliegern zum Opfer fallen. Durch diesen Engpaß müßten aber auch die leer aus Murmansk nach den Vereinigten Staaten zurückkehrenden Schiffe fahren, die ebenfalls deutschen Angriffen ausgesetzt seien. Die dadurch entstehenden Verluste an Tonnage stünden in keinem Verhältnis zu dem Nutzeffekt solcher Fahrten für die Widerstandskraft der Sowjetunion.

In einem Bericht des Londoner Vertreters von Columbia Broadcasting System heißt es u. a.: „Die Nachrichten aus der Sowjetunion, Aegypten und über die Schiffahrtslage, wie auch das Fehlen von Nachrichten über irgend welche Initiative im Westen zeigen, daß es den vereinigten Nationen bisher nicht gelungen ist, irgendwo eine wirksame Offensive einzuleiten. Nach mehr als drei Jahren Krieg hat die Achse immer noch den militärischen Vorteil. Es ist besonders entmutigend, daß von allen großen mit Deutschland im Kriege stehenden Staaten nur von der Sowjetunion wirklich gekämpft wird. Wichtiger aber noch ist, daß die Unfähigkeit der Führung der vereinigten Nationen, an irgend einer Front offensiv vorzugehen, überall, nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in anderen Ländern schwerste Enttäuschung verursacht. Die alliierten Nationen brauchen heute vielleicht nicht so sehr einen neuen Feldzug, als vielmehr einen neuen Geist der Führung, denn an einem solchen neuen Geist mangelt es außerordentlich."

„Solche Gebietsverluste können die Sowjets nicht ertragen"

Bewegliche Lamentationen in London / Moskau starrt auf England, wo bleibt die Hilfe - „auch bei größtem Risiko"?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 17. Juli.

Der Moskauer Korrespondent der „Times" entwirft heute ein düsteres Bild von der Lage in der Sowjetunion und geht dabei besonders auf die Frage des deutschen Landgewinnes ein. Die sowjetischen Streitkräfte selbst, so erklärt der Korrespondent, seien „noch" intakt, aber das bedrohte Landgebiet könne nicht mit der gleichen „Gemütsruhe" aufgegeben werden wie das, welches im vorigen Jahre in deutsche Hände gefallen sei. „Um Zeit zu gewinnen", habe man im vorigen Jahr das Gebiet den Deutschen überlassen, eine Auffassung, die freilich in seltsamem Widerspruch zu den harten Kämpfen und den ungeheuren Verlusten des Gegners steht. Das Gebiet, so fährt der Korrespondent fort, das heute aufgegeben werden könnte, ohne ernsthaft das Ergebnis des Krieges überhaupt aufs Spiel zu setzen, sei sehr klein.

Es sei gefährlich, die Widerstandskraft der Sowjetunion „militärisch, wirtschaftlich und politisch" zu überschätzen. Man solle, so schließt der Korrespondent mit einem Wink an Churchill, es klar begreifen, daß nur der ernsteste Entschluß, alle alliierten Streitkräfte zu mobilisieren und sie so schnell wie möglich zu engagieren, eine ernste Situation retten könne.

Auch der Moskauer Korrespondent von „News Chronicle" gibt einen ernsten Bericht. Es sei nicht realistisch, so warnt er, die Augen vor den gegenwärtigen Gefahren zu schließen und nicht alles zu tun, um sie zu beseitigen. Es sei eine einfache Tatsache, daß die Blicke der Sowjetunion nun auf Großbritannien gerichtet seien. Der Gedanke aller Sowjets gelte „während dieser Krise natürlich mehr und mehr der Aussicht auf eine zweite Front, von der man hofft, daß sie die deutsche Offensivkraft ablenken werde, ehe sie irreparablen Schaden angerichtet habe".

Die deutsche „Dampfwalze", so berichtet United Preß aus Moskau, habe einen neuen Rekord aufgestellt, indem sie innerhalb von drei Tagen in einem bestimmten Abschnitt ungefähr 115 Kilometer vorgerückt sei. Der Bericht stellt dann weiter fest, daß die Bahn Moskau—Rostow an mindestens drei Stellen unterbrochen sei, jedoch kontrollierten die Deutschen wahrscheinlich die gesamte Bahnstrecke etwa 200 Kilometer südlich von Woronesch.

Im Londoner Sender erklärte der Rundfunkkommentator Robert Frazer heute morgen:

„Wir stehen unmittelbar vor der Krise der größten Schlacht in der Ukraine. Es ist vielleicht die schwerste Krise des ganzen Krieges. Die Lage am Don kommt jetzt der von Dünkirchen, Sedan oder Pearl Harbour nahe. Das Ziel der deutschen Truppen ist nicht allein Landgewinn, sondern die Vernichtung der Armeen Timoschenkos. Der Sowjetmarschall versucht im Süden seiner Front so rasch wie möglich zurückzugehen, um seine Verluste herabzumindern. Alles hängt infolgedessen jetzt davon ab, ob und wieweit die Sowjethere noch intakt sind."

Robert Frazer tröstet schließlich seine Hörer damit, einmal werde es auch in diesem Jahre wieder Winter werden und dann würden die Deutschen haltmachen müssen. Verschiedene militärische Sachverständige in London warnen sehr nachdrücklich vor dieser Illusion. Die Weltgeschichte pflege sich nicht einfach zu wiederholen und die Deutschen ständen nach nur 18 Tagen Offensive Mitte Juli bereits viele hundert Kilometer östlich ihrer Ausgangslinien.

Der amerikanische Sender Schenectady stellt am Freitagmorgen fest: „Der deutsche Vormarsch hat am Donnerstag an Geschwindigkeit noch zugenommen, statt abzunehmen."

Angeblich ist Stalin plötzlich hinter der Front Timoschenkos eingetroffen, um sich ein Bild von der Situation zu machen und den Befehl über die Operationen persönlich zu übernehmen.

Die Weltstrategen von Washington

Allerlei Indiskretionen rings um Churchills Amerikafahrt

(Von unserem Lissabonner Sch-Vertreter)

— Lissabon, 16. Juli.

Mit einigen Besorgnissen beobachten maßgebende Sachverständigenkreise in London und Washington, wie Roosevelt und Churchill trotz aller Mißerfolge und trotz aller Kritik nach wie vor alle nur erdenklichen Anstrengungen machen, um nicht nur die oberste politische, sondern auch die strategische Führung allein in ihren Händen zu konzentrieren. Wie die breitere Oeffentlichkeit erst jetzt erfährt, wurden bei den entscheidenden strategischen Besprechungen der beiden Politiker im Weißen Haus die militärischen Sachverständigen mit geradezu peinlicher Sorgfalt ausgeschaltet. Sie durften höchstens in der Rolle allerunterthänigster Berater auftreten und gutheißen, was ihre hohen Chefs beschlossen hatten. In einem amerikanischen Agenturbericht heißt es beispielsweise: „Am Abend speisten beide Staatsmänner gewöhnlich im Weißen Haus zusammen und besprachen sich anschließend unter Zuhilfenahme von Karten und Dokumenten, die für die Planung der Operationen in den kommenden Monaten notwendig waren. Roosevelt und Churchill blieben während dieser abendlichen strategischen Besprechungen vollständig allein. Nur Harry Hopkins, der intimste Ratgeber des Präsidenten, war gelegentlich schweigender Zuhörer. Reden durfte auch er nicht."

In weiten Kreisen des amerikanischen Kongresses wie auch des englischen Unterhauses (siehe Debatte über die allgemeine Kriegslage in der vergangenen Woche) sieht man auf dem Standpunkt, daß sowohl Roosevelt wie Churchill bloße Amateurstrategen sind. Man getraut sich allerdings dieses unfreundliche Wort gewöhnlich nicht offen auszusprechen. Das tun höchstens verzweifelte Außenseiter, die jede Hoffnung auf eine politische Karriere aufgegeben haben. Aber jedermann weiß, was gemeint ist, wenn beispielsweise ein Kongreßmitglied oder ein Unterhausabgeordneter auf die Notwendigkeit einer „Entlastung" der „vollkommen überbürdeten" Staats- bzw. Regierungsführer aufmerksam macht. Es entspricht der stark abgesunkenen Stellung des Parlaments in den USA und in England, daß Roosevelt und Churchill sich über diese in den vielfältigsten Formen seit längerer Zeit erhobene Forderung einfach hinwegsetzen können und immer wieder erklären, sie fänden diese „Anregung" zwar sehr menschenfreundlich, aber sie könnten sich mit Rücksicht auf das Gemeinwohl ihrer schweren Bürde nicht entledigen.

Im übrigen machen sie es sich beide als „Feldherrn" allzu leicht. Wenn die Dinge schief gehen, wissen sie sich, wie soeben erst Churchill, durch geschickte Dialektik aus der Affäre zu ziehen und alle Schuld den Armeegenerälen aufzubürden, die das Unglück hatten, die am Schreibtisch zustande gekommenen Entschlüsse durchzuführen.

Churchill mied im übrigen während seines Aufenthaltes in den USA ganz entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten geradezu ängstlich jede nähere Berührung mit der Oeffentlichkeit. Man versteht: der „Feldherr" Churchill hatte wenig Lust, ausgerechnet in den Tagen von Tobruk und Marsa Matruk mit der meist wenig taktvollen amerikanischen Presse in nähere Fühlung zu kommen. Er verzichtete sogar auf seine Spaziergänge im Weißen Haus, und die amtlichen Stellen weigerten sich, selbst mitzuteilen, welchen Teil des Weißen Hauses er eigentlich bewohnte.

Die Lokalreporter Washingtons sahen sich also genötigt, die Neugier ihrer Leser durch Interviews von Küchen- und Portierpersonal zu befriedigen. Sie erfuhren dabei u. a., daß der britische Premierminister nach wie vor ein überaus anspruchsvoller Esser sei. Er liebe, wie United Preß ausführlich berichtet, größten Wert auf reichlich Eier und Schinken zum ersten Frühstück und auf ein ausgiebiges Abendessen. Mittags sei er bedeutend anspruchsloser gewesen. Jedenfalls genoß er, um noch einmal United Preß zu zitieren, begeistert „den Gegensatz zwischen der sparsam gewordenen Kost von Downingstreet und dem immer noch reichlich gedeckten Tisch der USA". Am besorgtesten war er um eine rasche Ergänzung seines knapp gewordenen Zigarrenvorrates. Diese Frage interessierte ihn beinahe ebenso sehr wie die militärischen Probleme. Mit einer wahren Gier stürzte er sich, so berichtet die amerikanische Presse, auf die schwärzesten Kubas und Havannas, die es in England längst nicht mehr gibt. „Er aß die Zigarren förmlich auf." Bei seinen Besuchsfahrten und zahlreichen militärischen Besichtigungen ließ der „Feldherr" stets von einem Polizei-Inspektor eine mittelgroße Kiste hinter sich hertragen. Diese Kiste war selbstverständlich sehr bald der Gegenstand des größten Interesses. Man vermutete in ihr geheimnisvolle Staatsdokumente oder besondere Waffen. Nun stellte es sich aber heraus, daß es lediglich — Churchills Lieblingszigarre war, die er keinen Augenblick aus den Augen lassen wollte.

Natürlich hatte er bei diesen zur Schau getragenen Absonderlichkeiten als Demagoge von altem Schrot und Korn stets sein Auge auf die Publikumswirkung. Die Zigarre gehört bei ihm ebenso zum politisch-militärischen Kostüm wie einst bei seinem Vorgänger Chamberlain der Regenschirm. Aber weder der Regenschirm noch die dicke Zigarre sind Symbole strategischer Kunst oder künden den sicheren Sieg auf dem Schlachtfeld an. Auch die glücklich überstandene spinale Kinderlähmung befähigt noch nicht ohne weiteres zum Welt-Strategen, wie es Roosevelt gern sein möchte. Und deswegen hört das Geraune und Gesenke um Whitehall und das Weiße Haus nicht auf über die Politiker, die gern Feldherren sein möchten und dabei von Niederlage zu Niederlage taumeln.

Südafrika interniert nichttreue Franzosen. Die südafrikanische Regierung hat zahlreiche französische Seeleute und andere französische Staatsangehörige, die sich zu Vichy bekennen, interniert.

Thailand anerkennt Nanking-Regierung. Die thailändische Regierung hat die Anerkennung der chinesischen National-Regierung in Nanking beschlossen.

MARCHIVUM

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 17. Juli.

Die von den deutschen Truppen an der Ostfront geschaffenen harten Tatsachen lösen im feindlichen Lager weitere Angstzustände aus. „Evening News" bringt gestern abend einen Werbeartikel für die zweite Front, der aber in den späteren Ausgaben nicht wieder erschien. „Evening Star" bringt einen Artikel, der die Bolschewisten ermutigt, auch ihrerseits den erforderlichen Widerstand zu leisten. Die „Newyork Times" erklärt zur zweiten Front, daß man sich eventuell nach vielen Rückschlägen und verderblichen Irrtümern darauf gefaßt machen müsse, die zweite Front auch ohne gut vorbereitete Aktionen zu versuchen, weil das selbst dann noch wirksamer sein würde als eine viel besser vorbereitete Aktion in einigen Monaten. Das ist der übliche SOS-Ruf. „Newyork Herald Tribune" sagt in einem Artikel, daß etwas geschehen müsse, man aber eigentlich nicht wisse was. Es gebe immer noch Meinungsverschiedenheiten zwischen denen, die ein sofortiges Handeln forderten, und denen, die der Meinung sind, dies sei nicht notwendig. Das größte Mysterium sei, sagt die „Washington Post", warum die Bolschewisten plötzlich zahlenmäßig unterlegen seien.

Hore Belisha, der frühere jüdische Kriegsminister Englands, erklärte in einer Rede in London: „Offen gestanden: Irgend etwas war und ist bei unseren Methoden verkehrt." Man könnte diesen Satz als Motto über alle strategischen Betrachtungen setzen, die in den letzten Tagen in Washington, London und Moskau über die Lage an der Ostfront erschienen sind. Diese Betrachtungen enthüllen, wie ernst man im Lager der Feinde die Situation auf Grund des deutschen Einbruchs in die bolschewistische Front beurteilt.

Die Londoner „Daily Mail" beurteilt die Gesamtlage der Sowjetunion als den „Zustand einer wachsenden Erschöpfung". Es wären nicht mehr Rückzüge, sondern es seien regelrechte Niederlagen, die die Deutschen den Sowjets bereiten. Der aufsehenerregende Artikel der „Daily Mail" schließt mit den Worten, an einer Stelle müßten die Sowjets in der Lage sein, endlich Widerstand bis zum letzten zu leisten. Wenn sie das nicht können, dann werden sie den Krieg unmöglich gewinnen können.

Stafford Cripps über die Sowjetisierung Europas

Die „Neuordnung des Kontinents" nach den Plänen Londons und Moskaus / Deutschland soll zerstückelt werden!

dnb. **Berlin**, 17. Juli.

Der Statthalter Stalins in London, Stafford Cripps, hat in einem Interview mit der „World Review" eine äußerst aufschlußreiche Darstellung des Bildes gegeben, das er und seinesgleichen sich vom Europa der Nachkriegszeit machen.

Cripps betonte, daß es gut wäre, wenn das englische Volk mehr über die Sowjetunion und die Tatsachen, die sich auf die baltischen Staaten beziehen, zu hören bekäme. Estland, Lettland und Litauen müssen künftig Sowjetrußland angegliedert werden. Es sei ein Fehler gewesen, sie als unabhängige Staaten vom alten Rußland abzutrennen und als Sicherheitsgürtel gegen die Ausbreitung der Bolschewistenmacht zu benutzen.

Auf die Frage nach den außenpolitischen Absichten Moskaus nach dem Kriege, erklärte Cripps, daß die Bolschewisten wohl nicht den Wunsch haben würden, bis nach Westeuropa vorzudringen. Aber sie müßten selbstverständlich eine strategische Grenze erhalten, die sie verteidigen könnten und dürften wahrscheinlich geneigt sein, die Grenze anzuerkennen, die sie bis zum Juni 1940 erobert hatten. Das sei aber nur die „ungefähre Linie", denn selbstverständlich müßten den Bolschewisten gewisse Basen in Finnland zugestanden werden, außerdem Bessarabien, das keineswegs zu Rumänien, sondern zu Rußland gehöre.

über die Bukowina werde vielleicht verhandelt werden müssen, aber nach Cripps' Ansicht würde es besser sein, auch die Bukowina Moskau zu überantworten, damit es keinen weiteren Streit darüber gebe. Andererseits dürften die Sowjets nach dem Kriege nicht nur ein starkes Polen, sondern auch ein starkes Großbritannien wünschen, wenn auch nur deshalb, damit diese drei Staaten als Polizisten Europa beherrschen.

Seines Wissens wünsche Moskau nicht, sich große Teile Deutschlands einzuverleiben, sondern das Reich in kleinere Staaten aufzuteilen.

Auf die Frage nach der Möglichkeit eines vereinigten Europas erklärte Cripps, daß der Zusammenschluß Europas kaum möglich sei und es besser sein würde, eine Anzahl kleinerer Zusammenschlüsse zu schaffen. Eine Balkan-Föderation und ein Zusammenschluß Polens mit dem früheren Gebiet der Tschechoslowakei seien Beispiele dafür. England müsse bereit sein, sich an der Führung Europas stark zu beteiligen.

Cripps meinte dann, die Sowjetunion werde zu Lebzeiten Stalins genug mit sich selbst zu tun haben, zumal ein großer Teil des Landes verwüstet sei. Das wäre eine gute Gelegenheit für England und die USA, Kapital in Form von Fabriken, Werkanlagen und Maschinen nach Sowjetrußland zu verkaufen, zumal Großbritannien von einer Ueberproduktion der Nachkriegszeit bedroht sei. Die Vereinigten Staaten könnten dann ihr Leih- und Pachtsystem auf Sowjetrußland, ja auf ganz Europa ausdehnen, was wiederum nicht ohne staatliche Organisation möglich wäre, d. h. unter Ausschaltung des Privatkapitals.

Man sieht aus dieser letzten Bemerkung schon, wie Cripps Moskau um den Bart geht, nicht nur Europa, sondern auch Amerika sollen nach den Linien des Marxismus entwickelt werden!

Zum Schluß gab Cripps noch der Ueberzeugung und Hoffnung Ausdruck, daß unter den jüngeren Engländern eine wachsende Zahl von Elementen sei, die das Experiment des Bolschewismus für England nach dem Kriege verlangen werden.

Erfolgloser Sowjet-Sturm gegen Woronesch

Auch die Sowjetangriffe gegen den Brückenkopf am Wolchow brachen schließlich zusammen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 17. Juli.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen an der Ostfront mitteilt, wurde im südlichen Frontabschnitt die Verfolgung des geschlagenen Feindes unter Mitwirkung der Luftwaffe rastlos fortgesetzt.

Gegen den Brückenkopf Woronesch trug der Feind wiederum starke, von Panzern unterstützte Angriffe vor, die aber nach erbitterten Kämpfen zusammenbrachen. Der auf engem Raum angreifende Feind hatte sehr hohe Verluste an Menschen und Material. Weitere schwere Ausfälle hatte der Feind bei der Abwehr vereinzelter örtlicher Angriffe nordwestlich Woronesch. Die deutschen Kampfflugzeuge fanden lohnende Ziele bei Angriffen auf den feindlichen Eisenbahnverkehr ostwärts Woronesch, wo mehrere Züge zum Entgleisen gebracht und die Bahnkörper der meist eingleisigen Strecken an vielen Stellen aufgerissen wurden.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes. Einen besonderen Erfolg errang in diesen Tagen ein aus Pionieren und Kradschützen gebildeter Stoßtrupp, der den Auftrag hatte, Sprengungen 100 Kilometer hinter den feindlichen Kampfstellungen durchzuführen. Der Stoßtrupp erreichte sein Ziel, vernichtete auf dem An- und Abmarschweg ein Bombenflugzeug, viele Zugmaschinen sowie mehrere Lastkraftwagen und kehrte mit Gefangenen in seine Ausgangsstellung zurück.

Kampfflugzeuge belegten am Donnerstag in diesem Frontabschnitt Ortsunterkünfte und Panzeransammlungen des Feindes wirksam mit Bomben. Die Bolschewisten erlitten durch die Luftangriffe große Verluste an Menschen und Material, so daß die deutschen Truppen in Gegenstößen einige beherrschende Stellungen gewinnen konnten. Auch deutsche Kampfflugzeuge bombardierten erneut den feindlichen Nachschubverkehr auf Bahnen und Straßen, wobei mehrere mit Truppen und Munition beladene Transportzüge sowie die Bahn-Anlagen wichtiger Verkehrsknotenpunkte durch Bombentreffer schwer beschädigt wurden.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden vor den deutschen Brückenkopfstellungen am Wolchow Bereitstellungen feindlicher Infanterie und Panzer durch zuliegendes Feuer zerschlagen. Eine kleine, in den Ostteil des Brückenkopfes vorübergehend eingedrungene feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet und dabei zwei Panzerkampfwagen abgeschossen. Kampfflugzeuge vom Muster He 111 unterstützten die Abwehrkämpfe und belegten die tief gestaffelten Grabensysteme der Bolschewisten vor dem deutschen Brückenkopf wiederholt mit schweren Bomben. In mehreren Munitionslagern sowie mit Munition beladenen Kraftfahrzeugen entstanden durch Treffer heftige Explosionen. Bei Luftangriffen gegen die Eisenbahnstrecken ostwärts des Wolchow wurden in mehreren Verkehrsknotenpunkten nachhaltige Zerstörungen angerichtet und zahlreiche fahrbereite Züge in Brand gesetzt.

Seltsames vom Krieg in Afrika

Der Stabsarzt beim britischen Brigadestab! / „May Pass?" / Der Schlaf des Gerechten

(Kriegsberichter Horst Kanitz)

dnb. . . . (P. K.)

Tief drin im ägyptischen Gebiet liegt der Stab eines Sturmflak-Regiments. Das Gelände ist gerade von Engländern geräumt worden. Das unheimlich treffsichere Feuer der 88 und die nachstoßenden Panzer haben jeden Widerstand aufgehoben. In unmittelbarer Nähe, hinter ein paar Hügeln und einem Saum von Dünen, rauscht das Meer.

Und keiner der Offiziere und Männer ahnt, daß eben hinter jenen Hügeln, von Kalksteinfelsen und ein paar kümmerlichen Palmen verborgen, ein englischer Brigadestab, dessen Nachrichtenverbindungen unterbrochen, nervös wartet, bis die Funkverbindung wieder hergestellt ist. So liegen sich die feindlichen Stäbe gegenüber, kaum 50 Meter voneinander entfernt, und keiner ahnt etwas vom Dasein des anderen.

Um die Mittagszeit fährt der Stabsarzt zum Baden ans Wasser. Er fährt in einem englischen Beutefahrzeug. Da sieht er Zelte, Soldaten, die herumlaufen. Einige von ihnen tragen Stahlhelme, Tommyhelme. Das Fahrzeug des Stabsarztes wird nicht weiter beachtet. Der deutsche Arzt staunt. Zwar kann er sich nicht denken, daß hier, wo der eigene Stab schon den ganzen Tag liegt, noch Engländer frei herumlaufen. Auch deutsche Lanzer tragen schon mal erbeutete britische Stahlhelme. Immerhin, Vorsicht ist angebracht. Er fährt zurück, alarmiert eine kleine Zahl bewaffneter Männer und fährt von neuem mit vor, nun dichter an das merkwürdige Lager heran. Da sieht er, daß es wirklich Engländer sind. Schon nach den ersten Warnungsschüssen heben die Briten, die größtenteils im Wasser badeten, die Hände. Es werden gefangengenommen: ein britischer General und 25 Offiziere und Mannschaften. Dazu erbeutet der Stabsarzt einen 8-Zylinder-Ford-Personenwagen. Einer der Engländer, ein Sergeant, sagt aus: „Es ist ja alles gleich, der Krieg ist für uns doch bald —verloren! Ein andermal sucht dieser Stabsarzt das Schlachtfeld nach Verwundeten ab. Dabei gerät er weit von den eigenen Linien weg. Plötzlich kommt er vor einen Stacheldraht. Eine schmale Pforte führt entlang. Auf der anderen Seite sind Minenfelder, wie die Karte sagt.

Da sieht er sich einem englischen Posten gegenüber. Hinter dem Posten englische Stellungen. Der Stabsarzt, der gedanklich mehr bei seinen Verwundeten weilt, als auf solche Abenteuer gefaßt ist, ist im Augenblick so verwirrt, daß er stoppt und den Posten, nur um die Verlegenheit irgendwie zu überbrücken, ganz naiv fragt: „May Pass?"

Der Posten, sei es nun, daß ihn diese unerwartete Frage in eigener Sprache so verwirrte, oder ob das leuchtende Rote Kreuz ihn unschlüssig machte, schüttelte den Kopf: „No, no!" und gibt mit lässiger Geste Zeichen zur Umkehr.

Unser Stabsarzt wirft auch sofort seinen Wagen herum und fährt, so schnell der Motor es zuläßt, den gekommenen Weg zurück, heilfroh, als er zwei Kilometer hinter sich hat; denn weiter schießen die englischen Karabiner auch nicht.

*

Seit Tagen war es vorwärts gegangen, ohne viel Schlaf und ohne größere Ruhepause. Der fliehende Engländer mußte weiter verfolgt werden. Uebermenschliches ist da geleistet worden. Nachts rollt sich eine Flak-Batterie zu kurzer Rast zum Ziel zusammen. An den Fahrzeugen, neben den Geschützen, auf Wagenpolstern oder einfach in den Sand der Wüste sinken die Männer sofort in Schlaf.

Etwas außerhalb des Pulks hat sich ein Kanonier niedergelegt. Er schläft zum erstenmal seit mehreren Tagen wieder einen tiefen Soldatenschlaf. Er hört auch nicht, wie nach wenigen Stunden, als der Mond aufzieht, zum Weitermarsch gerufen wird. Er hört nicht, wie Kameraden nach ihm rufen, ihn zwischen Dorndurchgestrüpp und in Splitterlöchern suchen, es aber schließlich aufgeben in der Annahme, er sei auf einem anderen Fahrzeug untergekommen.

Da will es der Zufall, daß noch in der gleichen Nacht ein versprengter Panzer die Liegestatt aufsucht. Die Besatzung findet den schlafenden deutschen Soldaten. Die Männer rütteln ihn, rufen, er rührt sich nicht. „Tot!" denken sie. „Wir werden ihn morgen, wenn es hell ist, begraben." Damit legen sie sich selber schlafen.

Am nächsten Morgen richten sie ein Splitterloch entsprechend her und zimmern ein Holzkreuz. Wie sie aber den vermeintlichen Toten hineinbetten wollen, richtet der sich höchst verwundert auf und meint: „Donnerwetter, das war mal ein Schlaf!"

Die überraschten Panzermänner nahmen den nicht minder erstaunten Kanonier gerne mit zu seiner Einheit vor.

Die USA schließen ihre Finnland-Konsulate. Die Vereinigten Staaten haben jetzt ihre Konsulate in Finnland geschlossen und gleichzeitig die finnische Regierung ersucht, vom 1. August ab mit jeder konsularen Tätigkeit in den USA gleichfalls aufzuhören.

Geleitzüge im Karibischen Meer

Die Erfolge der deutschen U-Boote zwingen dazu

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon** 17. Juli.

Wie das amerikanische Marinesekretariat mitteilt, hat man nun endlich das System der Geleitzüge für die interamerikanische Schiffahrt im Bereich des Karibischen Meeres eingeführt. Die ursprünglichen Pläne zur sofortigen Einführung des Geleitzugsystems auf der ganze Amerikaroute mußten infolge Schiffsmangel aufgegeben werden. Man plant zunächst eine Ausdehnung der Geleitzüge über das Karibische Meer hinaus bis auf den Golf von Mexiko. Ob Geleitzüge auch für die Südamerikafahrt möglich sind, wird zur Zeit noch „geprüft".

England zerbricht sich den Kopf

Woher wußten die Deutschen die Route des Nordmeer-Geleitzuges?

— **Genf** 17. Juli. (Sonderdienst d. NMZ.)

In amerikanischen und englischen Sachverständigenkreisen wird offen zugegeben, daß man nach der Katastrophe, die den englisch-amerikanischen Geleitzug an der Eismeerküste befiel, neue Pläne zur Sicherstellung der sowjetischen Versorgung ausarbeiten müsse. Der Verlust des Geleitzuges zeige, daß auch die stärkste Sicherung durch Kriegsschiffe — und nirgends sei diese Sicherung stärker gewesen als bei den Fahrten nach Murmansk u. Archangelsk — nicht mehr ausreiche, um vor allem in den Sommermonaten die Geleitzüge sicher in die Häfen zu bringen.

Man zerbricht sich den Kopf darüber, auf welche Weise die Deutschen in den Besitz derart sicherer Mitteilungen über den Kurs der Geleitzüge gelangen konnten, und spricht von geheimnisvollen, bisher unauffindbaren U-Bootsstützpunkten in der Arktis.

Das beste wäre nach amerikanischer Ansicht, zunächst überhaupt auf die Nordroute zu verzichten und alles für die Sowjetunion bestimmte Kriegsmaterial über Iran zu transportieren. Dagegen wird von sowjetischer Seite Einspruch erhoben, da dieser Transport viel zu lang sei und die Sowjettruppen gerade jetzt nach ihren neuen schweren Verlusten dringend des Nachschubs an schwerem Material bedürften.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliche Panzereinheiten bei El Alamein abgewiesen. Starker Einsatz der Luftwaffe

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom**, 17. Juli.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Panzereinheiten, die im Raum von El Alamein angegriffen hatten, wurden im Gegenangriff auf die Ausgangsstellungen zurückgejagt, wobei sie etwa zehn Kampfwagen verloren.

Ein anderer weiter südlich unternommener Angriffsversuch mit Panzerfahrzeugen wurde durch das gutliegende Feuer unserer Artillerie abgewiesen.

Die Luftwaffe der Achsenmächte beteiligte sich stark an den Kämpfen. Sie belegte die feindlichen Kraftfahrzeuge in den vorgeschobenen Stellungen und im Hinterland mit MG-Feuer und Splitterbomben. In Luftkämpfen wurden neun britische Flugzeuge abgeschossen.

Die Bodenabwehr von Tobruk schoß bei einem Einflug, der leichte Schäden verursachte, ein feindliches Flugzeug ab, das brennend abstürzte.

Italienische und deutsche Kampfflugzeuge warfen über den Flugplätzen von Malta bei wiederholten Angriffen zahlreiche Bomben ab.

Italienischer Unterricht in den griechischen Gymnasien. Der Unterricht in der italienischen Sprache in allen griechischen Gymnasien wird im kommenden Schuljahr 1942—43, das im Herbst beginnt, eingeführt werden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim H 1, 4/5.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

Leidenschaften in Luzern

ROMAN VON BERT GEORGE

6

Marcel hob den Kopf und lauschte. Er hörte sie einen Schrank öffnen und atmete auf. Rasch kam sie wieder heraus mit einer Kassette, die sie auf den Tisch stellte.

„Marcel", sagte sie fast atemlos, und nahm mit fiebernden Händen ein Bündel Banknoten heraus, „ich habe nicht so viel Geld bei mir. Mein ganzes bares Geld sind 20 000 Franken. Ich gebe dir die Hälfte. Bitte Herrn Jermers, nur einen Tag zu warten. Ich habe hier bei der Luzerner Bank noch ein Depot. Morgen kann ich dir das Geld geben." Dabei reichte sie ihm zehn Tausendfrankenscheine.

Er nahm das Geld, und in aufwallendem Glück zog er sie an sich, umarmte sie und bedeckte ihr Gesicht und ihre Hände mit Küssen. Er gab ihr die Kosenamen einer Vergangenheit, die sie für immer verloren wähnte. Er war wie umgewandelt vor Freude, so daß sie aus Angst, ihr Neffe könnte im Nebenzimmer erwachen, ihn mit Mühe beschwichtigte und zur Vorsicht mahnte.

„Komm", sagte sie, „wir wollen jetzt endgültig einen Entschluß fassen." Sie drückte ihn sanft in einen bequemen Lehnstuhl und Marcel zog sie zu sich.

„Liebst du mich noch?" fragte sie, ihn voll ansehend.

„Noch? — Ich liebe dich heute so wie am ersten Tag."

„Ist das Wahrheit?"

„Die volle Wahrheit, Liebste."

„Wie leicht glaubt man, was man gern hört, Maria schlang ihre Arme um ihn, wie erlöst atmete sie auf.

„Marcel", fuhr sie dann fort, „willst du mich zu deiner Frau machen?"

„Du weißt, wie sehr ich es wünsche, Maria."

„Ich weiß es, du batest mich schon in Neuyork um meine Hand. Höre, Marcel: ich bin nicht mehr so reich wie damals. Es ist nicht meine Schuld. Und dich soll kein Vorwurf treffen. Aber ich besitze noch so viel, daß wir beide hier in Luzern in Ruhe und Behagen leben können. Wir geben das kostspielige Hotel auf und mieten eine hübsche Wohnung. Ist es dir recht?"

„Maria — du machst mich zum glücklichsten Menschen." Er schloß sie zärtlich in seine Arme.

„Man mag noch so großzügige Anschauungen haben, Marcel, aber schließlich leben wir innerhalb einer Welt mit bestimmten Formen, über die wir uns nicht dauernd hinwegsetzen können. Fühlst du nicht, Lieber, daß es für uns beide nicht mehr lange möglich ist, so weiter zu leben wie bisher? Auch in diesem Hotel nicht?"

„Du hast recht, Maria, ich dachte schon oft daran."

„Wie froh bin ich, daß du ebenso denkst und daß du mich liebst. Ich hatte schon gefürchtet, du —." Sie hielt inne.

„Was hast du gefürchtet, Liebling?" fragte er besorgt.

„Du liebtest mich nicht mehr. — — du wolltest dich von mir lösen —."

„Nie, nie — Maria", flüsterte er, „wir gehören zusammen."

„Unsere Papiere sind in Ordnung. Hier", sie sprang auf, eilte zur Kassette, entnahm ihr einen geschlossenen Umschlag und hielt ihn Marcel hin. „Hier sind die meinen, du hast sie oft gewünscht. — hier sind sie. Geh morgen auf das Standesamt und veranlasse alles. Willst du?"

Zögernd ergriff Marcel das Kuvert. „Weshalb morgen schon? Warum diese Hast, Maria?"

„Wir wollen doch unseren Entschluß rasch ausführen, nicht wahr?"

Er sah auf den großen, weißen Umschlag, den er in der Hand hielt und schwieg. Die tiefe Stille des Zimmers war plötzlich wie ein unheimlicher Druck. Die Uhr tickte in rastlosem Eifer, es war halb zwei. Der Mond war verschwunden und draußen lag eine völlige Finsternis.

„Was ist, Marcel?" fragte Frau Romagnesi, ihn erstaunt betrachtend, „woran denkst du?"

„Muß es denn schon morgen sein?" Seine Stimme war etwas verändert. „Hat es nicht noch ein wenig Zeit, — bis ich —"

Sie stand dicht vor ihm und wartete gespannt auf das, was er sagen wollte, aber Marcel vollendete den Satz nicht, sondern blickte vor sich hin. Mit einem Male vergaß sie Zeit und Ort. Nacht und Hotelzimmer. Alles versank vor ihr wie in einem Abgrund, sie trat einen Schritt zurück und ein entsetzter Schrei entfuhr ihren Lippen. Wie erstickt rief sie seinen Namen:

„Marcel!"

Er stand auf. „Beruhige dich, Liebste. Ich wollte dich um nichts anderes bitten, als solange noch zu warten, bis ich — etwas geordnet habe. Eine Kleinigkeit. Wir wollen morgen in Ruhe darüber sprechen. Jetzt ist es zu spät, wir sind beide müde. Maria, du mußt jetzt schlafen. — geh zu Bett. Morgen wollen wir alles beschließen."

Sie starrte ihn immerzu an, ohne eigentlich zu hören, was er noch sagte. Sie sah nur seine Miene, hinter der sich etwas verbarg. Ihre erschreckten Augen sahen nur seine schlecht verborgene Verlegenheit.

„Marcel — Marcel!" kam es tonlos aus ihrem Munde.

„Aber Kind! Sei doch vernünftig! Wir sind uns doch ganz einig, Liebling. Ein paar Wochen oder Monate mehr spielen doch keine —" Er sprach nicht weiter. Der erschütternde Ausdruck ihres Gesichtes machte ihn verstummen.

„Geh — geh!" flüsterte sie, ihn immerzu starr ansehend. „Geh!"

Marcel wollte sie umarmen, aber sie hob abwehrend eine Hand. „Geh!" sagte sie nochmals.

Er ging bis zur Tür, an der er stehenblieb. „Auf morgen, Maria, bitte, mache dir doch keine Gedanken. Wir beschließen morgen, wie und wann es am richtigsten ist. Gute Nacht, Liebling." Er legte das Kuvert auf den Teetisch und ging.

Neben der hohen Lampe stehend, hörte sie, wie er durch die Tür verschwand und von außen leise abschloß, so wie er es stets getan hatte. Noch vernahm sie, wie seine Schritte sich rasch entfernten. Dann umfing sie eine Ohnmacht. Sie stürzte zu Boden, im Fallen das Gedeck des Teetisches und die Lampe zu Boden reißend. Klirrend zerbrachen die Tassen, aus der Kanne ergoß sich der Tee über den Teppich, die Lampe erlosch und im Zimmer herrschte Dunkelheit.

Schon bei ihrem ersten Aufschrei war Frank im Nebenzimmer erwacht. Er richtete sich im Bett auf und horchte. Aus dem Wohnzimmer hörte er die Romagnesi und eine bekannte Männerstimme sprechen, aber er konnte nichts verstehen. Dann wurde es still. Als er plötzlich den dumpfen Fall und das Zerbrechen der Tassen hörte, sprang er im Nachtanzug aus dem Bett und öffnete die Tür zum Wohnzimmer. Wegen der Finsternis konnte er jedoch nichts sehen.

„Tante!" rief er halblaut, „hallo — Tante, bist du da?"

Nichts rührte sich. Er suchte den Schalter an der Tür und drehte ihn an. Licht flammte auf, und jetzt erblickte er Frau Romagnesi auf dem Boden. Sein erster Gedanke war, sie sei vom Schlag gerührt worden. Aber er erinnerte sich, daß er sie soeben mit jemand reden gehört hatte. Was war hier geschehen?

Indes fing sie an, sich zu regen. Sofort eilt er zu ihr, hob sie empor, trug sie ins Schlafzimmer und legte die langsam zum Bewußtsein Zurückkehrende aufs Bett. Dann goß er frisches Wasser in ein Glas, stützte sie und ließ sie trinken. Sie setzte sich auf, sah ihn dankbar an und drückte ihm stumm die Hand.

„Tante — bist du krank? Soll ich den Arzt rufen?"

„Nein, nein, keinen Arzt, um Gottes willen nein. Es war nur eine plötzliche Ohnmacht, die mich überfiel. Mein dummes, schwaches Herz." Sie atmete tief. „Jetzt ist mir schon wohler."

Ich will hier bei dir bleiben, Tante, bis du dich beruhigt hast."

„Ja, ja", rief sie unvermittelt laut, „du bleibst hier, nicht wahr, du läßt mich nicht allein."

„Nein, gewiß nicht, Tante."

„Ich danke dir", sagte sie wie befreit. „Bitte, geh ins Wohnzimmer. Auf dem Kaminsims liegt der Schlüssel zur Tür, nimm ihn und stecke ihn ins Schloß."

Er eilte hinaus, um ihren Wunsch zu erfüllen. Als er zurückkam, hatte sie sich aufs Kissen zurückgelegt und lächelte ihn an.

„Mein guter, lieber Junge. Komm, setz dich hierher. Ich bin so froh, daß du bei mir bist."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 17. Juli.

Verdunkelungszeit: Beginn 22.20 Uhr, Ende 5.15 Uhr.

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Bundeswettkampf im NS-Reichskriegerbund

Der NS-Reichskriegerbund als alleinige Soldatenorganisation mit über 3 Millionen Mitgliedern führt jedes Jahr, auch während der Kriegsjahre, Wettkämpfe im Klein-Kaliber-Schießen durch. Im letzten Jahre konnte eine Mannschaft der Krieger- und Soldatenkameradschaft Mannheim-Käfertal die Kreis- und Gaumeisterschaft erringen. Bei dem Endkampf in Berlin mußte sie sich mit dem 8. Platz im Reiche begnügen. Der diesjährige Wettkampf begann mit dem Mannschaftsschießen innerhalb der 118 Kameradschaften des Kreiskriegerverbandes Mannheim. Die aus diesen Kämpfen hervorgegangenen besten Mannschaften wurden am letzten Sonntag zum Ausscheidungswettkampf auf dem Schießstand in Feudenheim zusammengezogen. Als beste Mannschaft ging wiederum die Mannschaft der Krieger- und Soldatenkameradschaft Mannheim-Käfertal aus dem Ausscheidungswettkampf mit 427 Ringen hervor. Die besten Tagesschützen waren Kamerad Baumgart-Käfertal mit 114, Kamerad Kneiß-Rheinau mit 113 und Kamerad Moll (Kriegsfreiwillige von 1914—18 Mannheim) mit 111 Ringen. Die Siegermannschaft mußte sich sofort um die Gaumeisterschaft bewerben. Der Ausscheidungskampf erbrachte allerdings nur 416 Ringe. Es ist zu erhoffen, daß dieses Ergebnis die Mannschaft zum Endkampf zuläßt und daß es ihr in diesem Jahre vielleicht gelingt, die Meisterwürde des NS-Reichskriegerbundes nach dem Kreiskriegerverband Mannheim zu bringen. Die Kameradschaften des Kreiskriegerverbandes Mannheim haben sich auch an dem diesjährigen KWHW-Opferschießen stark beteiligt. Es konnte ein Betrag von 1871,75 Mark abgeführt werden.

Reichsbahn hebt Versandverbote auf

Durch eine Reihe Anfang Juni ergangener Versandverbote mußte der Transport nicht unmittelbar lebenswichtiger Güter durch die Reichsbahn auf begrenzte Zeit zurückgestellt werden. Die Versandverbote sind inzwischen zum größten Teil abgelaufen. Soweit das nicht der Fall ist, sind die Verbote nunmehr, wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, bis auf weiteres außer Kraft gesetzt worden. Diese Erleichterung des Wirtschaftsverkehrs kann aber nur aufrecht erhalten bleiben, wenn vermeidbare Transporte unterlassen und die kürzesten Transportwege gewählt werden. Außerdem muß der schnelle Wagenumlauf auch durch die Wirtschaft gesichert werden.

Leistungssteigerung im Seidenbau

Die Wichtigkeit, die dem Rohstoff Seide für die Kriegswirtschaft zukommt, verpflichtet alle Seidenbauer zu erhöhter Leistung, die sich auf das mengen- und gütemäßige Ergebnis bezieht. Um dieser Forderung gerecht zu werden, ist es wichtig, daß der Seidenbauer vor Beginn seiner Zucht Zuchtraum und -gegenstände sorgfältig desinfiziert, um keine Krankheiten in seinen Zuchten zu erhalten. Reichliche und sorgfältige Fütterung der Seidenraupen, richtige Lagerung und Zufuhr von Frischluft in den Zuchtraum stellen die goldenen Regeln dar, die der Seidenbauer einhalten muß, um eine gute Kokonernte zu erreichen. Die Anleitungsschriften der Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W 50, Neue Ansbacher Straße 9, geben hierüber genaue Auskunft. Darüber hinaus wird jedem Seidenbauinteressenten empfohlen, an einem mehrtägigen Kursus in einer Beispielraupenei der Reichsfachgruppe Seidenbauer teilzunehmen, bei dem der zukünftige Seidenbauer sich über alle sachlichen Fragen unterrichten kann. Anmeldungen zu den Kursen nimmt die obengenannte Reichsfachgruppe entgegen.

Der Wohnungsschutz für die Soldaten

Für die nach dem Mieterschutzgesetz in bestimmten Fällen mögliche gerichtliche Zustellung einer Mieterkündigung hat der Reichsjustizminister besondere Anweisungen erlassen, soweit etwa Wehrmachtsangehörige als Empfänger des Kündigungsschreibens in Frage kommen. In derartigen Fällen ist die Rechtsbelehrung für den Empfänger deutlich sichtbar dahin zu ergänzen, daß der Wehrmachtsangehörige oder im sonstigen Kriegseinsatz befindliche Volksgenosse besonderen Schutz genießt, daß insbesondere einstweilen das Verfahren unterbrochen ist und ihm gerichtliche Nachteile nicht erwachsen können, daß er aber dem Gericht von der Wehrmachtszugehörigkeit oder dem sonstigen Kriegseinsatz umgehend Mitteilung machen solle.

Die Behörden helfen sofort

Polizei und Stadtverwaltungen bei britischem Luftterror - Ohne Bürokratismus und Zuständigkeitsfragen - Vielseitige Aufgaben schnell und sicher bewältigt - Gute Zusammenarbeit zwischen Partei und Verwaltung

NSK. Der Führer hat die sofortige großzügige Beseitigung der materiellen Notlage aller durch Bombenangriffe Geschädigten befohlen. Unter diesem Führerbefehl stehen alle Hilfsmaßnahmen, die durch kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Behörden ohne irgendwelche Zuständigkeitsstreitigkeiten zu klären sind. Der behördliche Einsatzapparat leidet naturgemäß unter dem Menschenmangel; auch ist das aktive Personal überaltert. Vielfach stehen für anfallende Großarbeiten nicht genügend Fachkräfte zur Verfügung. Wenn trotzdem bei den Riesenaufgaben, die sich nach Bombenangriffen auf die Zivilbevölkerung ergeben, Außerordentliches geleistet werden konnte, dann ist das der Tatkraft der Behördenleiter, dem Arbeitswillen der Beamten und Angestellten und der guten Organisation, vor allem aber auch dem Verständnis und der Hilfsbereitschaft aller Bevölkerungskreise zu verdanken.

Bewährter Polizeieinsatz

Dem Luftschutz und der Polizei sind bei Luftschäden außerordentlich große Aufgaben zugewiesen. Die Polizei, die Feuerwehr, die Technische Nothilfe, die Luftschutzpolizei, sie alle haben bei ihren vielen tausend Einsätzen ausgezeichnete Leistungen vollbracht. Trotzdem sie zahlenmäßig meist nicht stark waren, zeigten sie sich ihren Aufgaben gewachsen. Nachrichten- und Befehlstechnik unterliegen einer ständigen Verbesserung, so daß sie auch bei größeren Schäden restlos gesichert sind. Vielfach haben die Erfahrungen ergeben, wo Verbesserungen in den Vorbereitungen zum Luftschutz notwendig sind. So wurden in vielen Städten große Löschteiche angelegt, da die Wasserleitungen — noch dazu bei durch Bomben verursachten Rohrbrüchen — nicht dem Wasserentzug durch die Hunderten von Motorspritzen gewachsen waren. Der Einsatz der Luftschutzpolizei (SHD) hat sich so bewährt, daß sie für ihr Eingreifen in Köln Erwähnung im Wehrmachtsbericht fand. Als Beispiel für den Einsatz der Polizei sei aus der großen Angriffsnacht auf Köln erwähnt: zwei Reservepolizeibeamte haben unter Einsatz ihres Lebens aus einem brennenden Altersheim 62 Frauen gerettet. Dieser Einsatz war erschwert durch fallende Sprengbomben und durch verschüttete und brennende Notausgänge.

Erste Hilfe durch die Stadt

Eine besondere Aufgabe fällt den städtischen Verwaltungen zu: es gilt, die ernährungswirtschaftliche Lage der bombengeschädigten Bevölkerung zu sichern, ferner für Wohnungen und Eigentum Ersatz zu schaffen und schließlich zu bauen, zu erneuern und auszubessern, soweit es die Sicherheit der Bevölkerung, der Wohnraum und der Arbeitseinsatz erfordern. Auf dem ernährungswirtschaftlichen Gebiet ist dafür gesorgt worden, daß die bombengeschädigte Bevölkerung sofort die notwendigen Lebensmittel zur Verfügung hat. Die städtischen Verwaltungen mußten für Lagerung von Beständen sorgen, die selbst dann greifbar sind, wenn auch einzelne durch Feuer oder Sprengwirkung verloren gehen. Ferner gilt es Ersatz für die oft bei den Bränden vernichteten Lebensmittelkarten zu schaffen, damit die zunächst organisierte Gemeinschaftsverpflegung für andere Aufgaben frei werden kann. Lebensmittelmarken müssen beispielsweise auch dann ausgegeben werden, wenn manche Straßenzüge vorübergehend geräumt werden, weil Blindgänger in diesen Gebieten festgestellt sind.

Ein riesiges Arbeitsgebiet umfaßt die Sorge für den Ersatz von Wohnungen und Arbeitsstätten und die Schadenregulierungen. Eine straffe Erfassung des Wohnraumes ist überall in die Wege geleitet und hat bisher eine reibungslose Zuweisung an die Obdachlosen ermöglicht. Für die Schadenregulierung ist nach der ersten Hilfe durch die Partei und hier besonders durch die NSV die Ausgabe von Kleidern, Spinnstoffen, Schuhwaren und Wäsche notwendig. In einer der westdeutschen Großstädte konnten beispielsweise innerhalb von wenigen Stunden tausend Männer und tausend Frauen mit vollständiger Bekleidung versehen werden. Die Verwaltungen haben darüber hinaus auch für einen gewissen Möbelvorrat gesorgt, der den Bombengeschädigten zugänglich gemacht wird. Darüber hinaus stehen dem Geschädigten Bezugscheine und Geld zum Kauf des notwendigen Eigentums zur Verfügung. Die Schadenregulierung selbst hat bisher kaum zu Beschwerden geführt. Es wird großzügig und durchaus nicht bürokratisch vorgegangen, wenn auch gewisse formale Bedingungen einfach nicht zu umgehen sind und selbstverständlich auch eine Nachprüfung der Angaben stattfindet.

Die bautechnischen Aufgaben der städtischen Verwaltungen nehmen naturgemäß den größten Raum ein. Sie beginnen bei den bombensicheren Luftschutzbauten für die gefährdete Bevölkerung. Sie finden ihre Fortsetzung unmittelbar nach den Luftangriffen durch die Feststellung der Schäden und die sofort folgende Inangriffnahme der Instandsetzung. Der örtliche Instandsetzungsdienst, dem — soweit notwendig — die Reichshilfe durch die Herbeiführung von Handwerkern aus allen Reichsgebieten zur Verfügung steht, beginnt bereits am Morgen nach den Luftangriffen mit der Beseitigung der leichteren und mittleren Schäden, die den notwendigen Wohnraum sichern. Dazu kommt die Beseitigung der Schuttmassen, die Freimachung der Verkehrswege, die Wiederherstellung von Gas, Wasser und Elektrizität, der Einsatz der Verkehrsmittel. Einsturzgefährdete Häuser müssen abgetragen werden. Alles in allem ein umfassendes Arbeitsgebiet, das nicht von heute auf morgen erledigt werden kann, aber — wie der Augenschein in den Westgebieten lehrt — tatkräftig überall begonnen wurde.

Merkblatt für Bombengeschädigte

Der Kreisleiter der NSDAP. und der Oberbürgermeister einer großen westdeutschen Stadt haben ein Merkblatt für Bombengeschädigte herausgegeben, das für viele andere deutsche Städte zum Muster geworden ist. In knappen Worten werden hier den Bombengeschädigten alle Punkte aufgeführt, die sie bei Bombenschäden beachten müssen, um reibungslos Hilfe zu erhalten. Das Blatt führt den Einsatz der Partei und der Verwaltungen für erste Hilfe, Unterkunft und Verpflegung an. Es weist auf den Ausweis als Bombengeschädigter hin. Es zeigt die Regelung des Ersatzes von Lebensmittelkarten, weist auf Ersatzwohnung, Mietzahlung und Umzugskosten, die Unterbringung von Möbeln und die Entschädigung für Sachschäden und die Vorauszahlung bei Sach- und Nutzungsschäden hin. Die notwendigen Wege zur Gebäudeinstandsetzung sind angegeben. Die Regelung des dringendsten Bedarfs für Schuhzeug, Kleidungsstücke, Möbel und sonstige bezugscheinpflichtige Waren ist erläutert. Das Blatt belehrt über Heilfürsorge, Rente und Familienunterhalt bei Personenschäden und den Ersatz von Lohnausfall. Vorausgeschickt sind dem Merkblatt die Feststellungen, daß der Krieg eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist und die Volksgemeinschaft deshalb für jeden Volksgenossen eintritt, der im Freiheitskampf unseres Volkes ein persönliches Opfer gebracht hat. „Wenn du bei einem feindlichen Fliegerangriff gegen unsere friedliche Bevölkerung irgendeinen Schaden an Leib und Gut erlitten hast, so bist du nicht allein! Die Volksgemeinschaft wird sofort dein hartes Los nach besten Kräften lindern."

Zusammenarbeit aller Verwaltungen

Auch die anderen behördlichen Apparate sind naturgemäß bei einem Bombenangriff auf sofortige Hilfsmaßnahmen angewiesen. Unermeßlicher Schaden kann dadurch entstehen, daß bei Amtsräumen von Behörden bei Bombenangriffen wichtige Akten und Karteien verbrennen. Zurückblickend kann hier gesagt werden, daß auch hier durch den persönlichen Einsatz der Verwaltungsangehörigen größere Schäden bisher vermieden worden sind. Die Zusammenarbeit aller Verwaltungen und vor allen Dingen die Zusammenarbeit mit dem großen Menschenapparat der Partei ist auch hier vorbildlich gewesen.

Hans-Adolf Weber.

Vor dem Einzelrichter:

Frauen mit gar spitzen Zungen

Sie ließ sich Zeit

Die Putzfrau hatte ihrem früheren Dienstherrn üble Dinge nachgesagt. Der wehrte sich natürlich. Aber es dauerte fast ein Jahr, bis die Anschuldigerin sich endlich zur Verantwortung stellte. Sie reagierte nicht auf seine persönliche Fühlungnahme, sie schwieg, als der gegnerische Anwalt sich der Sache annahm, sie wurde ausgesprochen ruppig bei den Bemühungen des Gerichts. So blieb nichts anderes übrig, als sie durch die Kriminalpolizei vorzuführen. Vor dem Richter endlich wollte sie von ihren früheren Anschuldigungen überhaupt nichts wissen. Kein Sterbenswörtchen von dem, was der einwandfreie Zeuge vorbrachte, gab sie zu. Von dem Kläger wußte sie nur Rühmliches zu sagen. Jetzt auf einmal! Der Richter hatte viele Gründe, ihr die unterstellte Nachrede zuzutrauen und verknackte sie zu 100 Mark Geldstrafe.

Was ging im Treppenhaus vor?

Nach der Aussage der Beklagten wurden Zärtlichkeiten ausgetauscht. Zwischen einem alten Herrn und einem ganz jungen Mädchen. Nach der Aussage des alten Herrn und des ganz jungen Mädchens fand nur eine harmlose Unterhaltung statt. Nun ist die beklagte Frau als reichlich gehässig im ganzen Haus verschrien. Ein diesbezügliches Schreiben des Hausbesitzers flatterte zur Bekräftigung auf den Gerichtstisch. Schon zu glauben, daß sie mehr sehen wollte, als es zu sehen gab. Allerdings hatten sich der alte Herr und das junge Mädchen auch nicht ganz vorsichtig benommen. Man soll auch den bösen Schein meiden. Der böse Schein bedingte es, daß die Angeklagte wegen übler Nachrede nur mit einer Geldstrafe von 30 Mark bedacht wurde. —tt.

** **Auszeichnung.** Der Führer hat dem Justizinspektor Viktor Bertram bei der Staatsanwaltschaft Mannheim das goldene Treuedienst-Ehrenzeichen verliehen.

** **Ernannt** wurde Justizinspektor Edwin Ersing zum Justizoberinspektor.

Blick auf Ludwigshafen

Weihe des „Hauses der Technik". Im Jahre 1938 wurde in Saarbrücken das Haus der Technik errichtet. Es hat als Zentralstelle die Gesamtleitung und Planung im Gau Westmark zu übernehmen. Ihm treten als Außenstellen Diedenhofen, Metz, Kaiserslautern und nunmehr Ludwigshafen zur Seite. Die Kriegsverhältnisse ließen die Errichtung eines Neubaues nicht zu. Dafür wurden im Hause Ludwigstraße 77 die entsprechenden Büroräume und Sitzungszimmer gemietet. Betreut werden die Kreise Ludwigshafen, Frankenthal, Kirchheimbolanden, Neustadt, Speyer und Landau. Außerdem erhält das Haus die Kreisämter der Technik der NSDAP., den Bund deutscher Techniker, den Wehrkreisbeauftragten 12 des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, die Dienststelle Westmark-Ost und die Dienststelle des Generalinspekteurs für Wasser und Energie. Ferner wurden Säle für Vortragsveranstaltungen und Arbeitskreisveranstaltungen gemietet. In einer Sitzung vor geladenen Gästen übergab der Leiter der Dienststelle des Wehrkreisbeauftragten 12 die Räumlichkeiten ihrer Bestimmung unter Schilderung des Aufgabengebietes des Hauses der Technik. Grüße des Gauleiters überbrachte Gauamtsleiter Pelchner, welcher vor einer Versammlung aus Fachkreisen im großen Saale des „Bürgerbräu" sprach. Er führte aus, daß der Gauleiter mit großem Interesse das technische Schaffen in seinem Gau verfolge und fördere. Dr. Böttler vom Reichsministerium für Bewaffnung und Munition sprach in packender Weise über die wichtigen Aufgaben des Hauses der Technik. Sein Zweck sei, nicht nur berufliches Wissen zu fördern, sondern auch den nationalsozialistischen Gedanken zu vertiefen und auszubauen. Großer Beifall wurde ihm zuteil. Den Beschluß des Abends bildete ein gemütliches Beisammensein.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen. Nach einer Mitteilung des NSRL, Bezirk Ostpfalz, finden demnächst in Ludwigshafen neue Prüfungen für das Reichssportabzeichen statt. Die nächsten Prüfungen in den leichtathletischen Uebungen erfolgen für Groß-Ludwigshafen am kommenden Samstagnachmittag auf dem Sportplatz der TSG im Stadtpark.

Jugendliche Bierdiebe. Einen tollen Streich hatten sich zwei junge Burschen geleistet, die nächtlicherweile vom Hofe einer Wirtschaft ein Faß Bier stahlen, das sie gemeinsam in den nächsten Tagen bis auf den letzten Tropfen leerten. Das Jugendgericht verurteilte den einen der jugendlichen Sünder zu zwei Wochen Jugendarrest und Stellung unter Schutzaufsicht. Der andere Spitzbube war inzwischen in Fürsorgeerziehung gekommen, ist jedoch entwichen und konnte bisher noch nicht wieder dingfest gemacht werden.

Strenge Strafen für Wehrmittelbeschädigung. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurden in der letzten Zeit wiederholt Holzstangen, die von einer Flakeinheit angefahren worden waren und die von dieser Einheit dringend gebraucht wurden, von Zivilisten weggeholt und für ihre Zwecke verwendet. Da es sich bei der Wegnahme derartigen Materials um eine Wehrmittelbeschädigung handelt, wird in leichten Fällen auf Gefängnis nicht unter 6 Monaten, in schweren Fällen auf Zuchthaus oder gar auf Todesstrafe erkannt.

Hasendiebstähle. In der letzten Zeit mehren sich im Gebiet von Ludwigshafen die Hasendiebstähle. Aus verschiedenen Stallungen wurden wieder zehn Hasen entwendet, ohne daß es gelungen wäre, der Spitzbuben habhaft zu werden. Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, werden an die Kriminalpolizei Ludwigshafen in der Wittelsbachstraße erbeten.

Heidelberger Querschnitt

Rekordbeginn im Gemüsegarten. In den Gemüse- und Kleingärten beginnen die Früchte jetzt wieder mit ihren Rekorden. In Heidelberg hat eine Tomate den Anfang gemacht, die es auf ein Gewicht von 820 Gramm gebracht hat. Das stattliche Exemplar stammt aus einem Garten im Stadtteil Handschuhsheim.

Rund um Schwetzingen

* **Plankstadt,** 16. Juli. Die hiesigen Landwirte sind eifrig dabei, die Frühkartoffeln auszunehmen. Die Ernte dieses überaus wichtigen Nahrungsmittels fällt in unserer Gemarkung sehr zur Zufriedenheit aus. Allabendlich wird ein Lastzug mit einigen hundert Zentnern verladen. Die Plankstadter Bauern sind sich bewußt, durch strikte Einhaltung der Verkaufsdisziplin einen wesentlichen Beitrag zur ordnungsgemäßen Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln zu leisten. — Fast gleichzeitig mit der Frühkartoffelernte beginnt die Getreideernte. Auf besonders leichten Böden wurde bereits das goldgelb gewordene Getreide geschnitten und auf Haufen gelegt. Auch die übrigen Feldfrüchte, besonders Spätkartoffeln, Tabak, Futter- und Zuckerrüben, haben einen ausgezeichneten, guten Ertrag versprechenden Stand.

Berliner Brief

Badefreuden in Berlin. — Ein Schneidermeister als Strandbadgründer. — „Negerdorf" und „Paddendorf". — Harry Piel trauert um „Greif"

— **Berlin,** im Juli.

In diesem Sommer haben viele Berliner ihre Badereise mit Einsicht geopfert. Der Verzicht darauf ist aber auch nicht schwer, denn die Reichshauptstadt ist sozusagen selbst ein Badeort. Die zahllosen Bäder verabfolgen Kurpackungen, im Zoo gibt's Brunnenkuren, und zur reinen Wasserfreude stehen mehr als ein Dutzend Fluß-, Frei- und Strandbäder in idyllischer Lage zur Verfügung. Das größte des Ostens, nämlich Rahnsdorf am Müggelsee, bestand in dieser Woche genau 30 Jahre. In diesem Zeitraum haben Millionen von Erholungsdurstigen Entspannung am Gestade der Müggel gesucht und gefunden. Im Jahre 1941 waren es allein fast 800 000 Besucher, und unter 20 000 finden sich nie an einem halbwegs schönen Sommersonntag in Rahnsdorf ein. Die Ursache ist einfach. Der volkreiche Osten benötigt eine so große „Badewanne", wie ihn der Westen schon ein paar Jahre länger in seinem Wannsee hat. Von diesem ging überhaupt die ganze Freibadbewegung in Berlin aus. Bis sie im Jahre 1906 endlich mit einem Uferstreifen von 400 Metern Länge sozusagen auf „fruchtbaren Boden" fiel, gab es allerlei Kämpfe mit der Polizei, der Gendarmerie und prüden Tanten. Schließlich hatte der Landrat von Stubenrauch die notwendige Einsicht und gab die entsprechende Erlaubnis. Vielleicht ahnte er schon damals, wie aus diesem bescheidenen Anfang mal ein Strandbad entstehen würde, das Weltruf erlangen sollte.

Das Strandbad Rahnsdorf — eine Stunde Straßenbahnfahrt von der Stadtmitte entfernt — wäre womöglich jetzt noch nicht 30 Jahre alt, wenn nicht ein Schneidermeister rechtzeitig den Anfang gemacht hätte. Dieser Mann, er heißt Kutschfeldt, war aus der Stadt nachdraußen gezogen, weil ihm die Aerzte das geraten hatten. Auf ihre Anregung hin siedelte er sich im Jahre 1909 am Strand des Müggelsees als Badegast an. Das heißt, er errichtete sich ein kleines Zelt und legte sich tagsüber in die Sonne. Einmal tauchte vor seinem Zelt plötzlich ein Ehepaar auf, das unverkennbar willens war, ins Wasser zu steigen. Die Frau sah jedoch keine Möglichkeit, sich ungeniert für das nasse Abenteuer umzukleiden. Sie ließ also durch ihren Mann den Besitzer des Zeltes um freundlichen Beistand bitten. Man sein, daß sich die Sache herumsprach, denn mit jedem Sonntag wurde die Zahl der Bade- und Umkleidelustigen immer größer. Der Zeltbesitzer mußte den Andrang bremsen und forderte für die Benutzung des Zeltes jedesmal zehn Pfennig. Das kam zu Ohren der Polizei, die darin ein „Gewerbe" sah. Fortan wurde also keine Gebühr mehr verlangt, sondern die Badenden konnten „nach Belieben" geben. Auch dabei kam der tüchtige Schneidermeister auf seine Rechnung, denn im Jahre darauf stellte er gleich ein größeres Zelt mit getrennten Kabinen hin.

Der Gründer Kutschfeld bekam aber bald Gesellschaft. Zunächst hatten die angrenzenden Gemeinden mit Interesse die Zunahme des Badeverkehrs bemerkt und ihn durch Anlage eines gemeinnützigen Freibades in ordentliche Bahnen gelenkt. Das war im Juli 1912. Die Einrichtungen waren gegen heute natürlich noch primitiv, denn jetzt hat dieses Strandbad allein eine Garderobenablage für 6 bis 7000 Personen, eine Ladenstraße, Strandkörbe und dergleichen. Es kann sich also wirkliches Bade- und Strandleben entwickeln, und zwar auf einem Band von gelbem Seesand, der sich 100 Meter tief über einen Kilometer am Ufer der Müggel entlangzieht. Rechts und links wird das Bad von zwei Kolonien flankiert, die die schönen Namen „Negerdorf" und „Paddendorf" haben. Diese Bezeichnung stammt noch aus den Jugendtagen des Strandbades, als sich zwei Zeltstädte dieses Namens aufgetan hatten. Inzwischen sind daraus freundliche Laubenhäuschen geworden, die man deshalb in die öffentliche Anlage einbezogen hat. Ihre Männer und Frauen wachen mit darüber — als Pioniere vom Müggelsee fühlen sie sich dazu verpflichtet —, daß der Ruf von Rahnsdorf keinen Schaden nimmt. Vor allem hat dieses Strandbad einen berühmten Sicherheitsdienst. Er bezieht sich auf „verlorene Kinder" ebenso wie auf die Rettung von in Lebensgefahr geratenen Badenden. In sieben Jahren hintereinander kam es zu keinem einzigen Todesfall.

*

Die Geburtstage von Filmlieblingen werden aus bestimmten Gründen von einer gewissen Geheimnistuerei umgeben. Bei den Herren ist das aber nicht so gefährlich, wie bei den Damen. Aus diesem Grunde konnte auch Harry Piel ruhig verraten lassen, daß er jetzt in die Reihe der Fünfzigjährigen getreten ist. Der beliebte Darsteller und Regisseur von Sensationsfilmen wurde im Juli 1892 in Düsseldorf als Sohn eines Kaufmanns geboren. Nach seiner Gymnasialzeit wollte er zur See gehen, blieb aber nur sieben Monate dabei, um dann doch Kaufmann zu werden. Allerdings auch nur vorübergehend. 1911 ging er nach Paris, wo er sich als Flieger ausbilden lassen wollte. Er wohnte bei einem Filmregisseur, so kam es, daß er wieder abschwenkte. Diesmal aber entscheidend. 1918 machte er seine eigene Firma auf, die in einem kleinen Atelier in der Großen Frankfurter Straße begann, und zwar mit sensationellen Schauerstücken, die damals vom Publikum begehrt wurden. Seine Stoffe wandten sich später mit Erfolg dem Thema Mensch und Tier zu, das Piel wie kaum ein anderer mit Meisterschaft abwandelte. Diesem Typ ist er bis heute treugeblieben, obwohl der Film mittlerweile eine ungeheuere Entwicklung durchgemacht hat und Piel selber schon weit über 100 Filme drehte. Er ist Ehrenmitglied der Reichsfachschaft Film. Piel hat als Regisseur nicht nur zahlreiche menschliche Darsteller für den Film entdeckt, sondern auch Tiere, beispielsweise den berühmten Filmhund „Greif", der u. a. die Titelrolle in Piels Film „Sein bester Freund" spielte. „Greif" ist vor einigen Tagen gestorben. An dieses schöne Tier hat der Jubilar Piel eine besondere „schmerzhafte" Erinnerung, denn der sonst so kluge Hund biß Piel, als dieser mit ihm an einem Sammeltage im Jahre 1937 „schütteln" gegangen war. Piel wollte dem Hund, der reichlich Spenden erhalten hatte, die Büchse abnehmen, aber „Greif" verstand die Sache falsch und biß zu …

Der Berliner Bär.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm:

Vormittagskonzert mit Werken von Deutschr, Reinecke, Sommer u. a. von 10 bis 11 Uhr. — Trude Kolz erscheint mit der Kapelle Kaiser und Solisten in neuzeitlicher Unterhaltungsmusik vor dem Mikrophon von 14.15 bis 15 Uhr. — Ein „Bunter Samstag-Nachmittag" auf der Bühnenschau im Funkturmgarten von 16 bis 18 Uhr. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Edith Alemunde, Betty Sedlmayer, Franz Baumann, Beckers, Albenmacher, de Vogt. — Heitere Musik der Gegenwart unter dem Titel „Melodie und Rhythmus" von 20.15 bis 21 Uhr. — Elle Esser, Wilhelm Bendow, Ludwig Manfred Lommel, Hugo Fischer, Lotte Werkmeister, Ewald Wenck und viele andere begegnen sich im „Funkbrettl" unter dem Titel „Sorgenfaltenglätterfunk" von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender:

Joseph Keilberth mit dem deutschen philharmonischen Orchester Prag dirigiert von 17.10 bis 18.30 Uhr Werke von Haydn, Weber, Schumann und Brahms. Solist: Franz Conrad. — Die „Musikalische Drehbühne" von 20.15 bis 22 Uhr bringt mit berühmten Orchestern und Solisten unterhaltende und konzertante Musik.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm:

Maria Pierenkämper, Hannelore Schroth, Ernst Wilhelm Borchert und Karl Dahn sprechen im „Schatzkästlein" von 9 bis 10 Uhr. — Unterhaltsame Weisen aus Oper und Konzert von 11.30 bis 12.30. — „Ein Sonntagnachmittag mit Verwandten in Hamburg" ist der Titel der Sendung von 16 bis 18 Uhr, die Ueberraschungen aller Art verspricht. — Eugen Jochum dirigiert mit dem Hamburgischen Philharmonischen Staatsorchester von 18 bis 19 Uhr Bruckners 3. Sinfonie. — Zum 100. Geburtstag Karl Zellers: „Zeller für Bühne und Rundfunk" von 20.20 bis 22 Uhr. Querschnitte aus vier Operetten und einem dramatischen Prolog.

Deutschlandsender:

Zeitgenössische Orgelmusik von Clausing, Schillmann, Kunstschler, Schindler, Rohrbach erklingt von 8 bis 8.30 Uhr. — Felicie Hüni-Mihacsek singt Lieder von Philipp Jarnach und eine Mozart-Arie in Verbindung mit dem Kunkel-Quartett; Friedrich Wührer spielt Beethovens Bagatellen im „Solistenkonzert" von 15.30 bis 15.55 Uhr. — Margarete Klose, Judith Hellwig und Karl Schmitt-Walter zur Begleitung von Michael Raucheisen von 20.20 bis 21 Uhr. — Musik aus Oper und Konzert von 21 bis 22 Uhr.

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

Der Sport am Wochenende

Zu den 178 Länderkämpfen, die Deutschlands Sportler bereits in diesem Krieg bestritten, kommen am Wochenende fünf weitere: in **Sofia** treffen sich die **Fußball-Nationalmannschaften Bulgariens und Deutschlands,** in Berlin stehen sich die Tennisspielerinnen von **Deutschland und Ungarn** gegenüber, in **Rom** gehen die **deutschen Ringer** an den Start, in **Wien** steigt ein **Radsportländerkampf** mit der **Schweiz** und in **Darmstadt** kommt es zu dem im europäischen **Schwimmsport** mit Spannung erwarteten Treffen zwischen **Deutschland** und **Ungarn.** Internationale Veranstaltungen unter Beteiligung deutscher Sportler finden weiter in Sofia, Agram und Stuttgart statt.

Der **Fußballsport** verzeichnet mit dem **4. Länderkampf** zwischen Bulgarien und Deutschland, der in Sofia vor sich geht, ein weiteres überragendes Ereignis. In den bisher mit Bulgarien ausgetragenen Länderkämpfen gab es stets deutsche Siege, und zwar mit 4:2 in Leipzig, mit 2:1 in Sofia und mit 7:3 in München.

Innerhalb der deutschen Reichsgrenzen gehört zur gleichen Stunde der 1. Tschammerpokal-Schlußrunde, bei der auch die Gaumeister mitwirken, das größte Interesse. Im Süden gibt es einige recht bedeutende Treffen: 1860 München — Rapid Wien; Eintracht Frankfurt — SpVgg Fürth; **SV Waldhof — VfR Mannheim;** SG Böblingen — Stuttgarter Kickers; VfB Stuttgart — TSG 61 Ludwigshafen; FC 93 Mülhausen — RSC Straßburg; Borussia Neunkirchen — SS-Straßburg; 1. FC Kaiserslautern — Kickers Offenbach; Schweinfurt 05 — Hanau 93; Borussia Fulda — Westende Hamborn.

In Baden nehmen die Aufstiegsspiele ihren Fortgang. **Baden:** SV Schwetzingen — FV Daxlanden; FG Kirchheim — SG Käfertal; VfB Knielingen — VfR Pforzheim; FV St. Georgen — SpVgg Wiehre. — Im **Handball** wäre das Gastspiel einer Schweizer Studentenmannschaft aus Bern in Stuttgart zu erwähnen.

Von den weiteren Länderkämpfen sei zunächst der im **Schwimmen** zwischen Deutschland und Ungarn in Darmstadt erwähnt. Hier stehen sich die beiden stärksten europäischen Mannschaften gegenüber, die sich stets heiße Kämpfe um den Sieg lieferten. In den letzten Jahren siegte stets Deutschland, zuletzt 1940 in Budapest mit 28:21 Punkten. — Im **Radsport** kommt es auf der Wiener Stadionbahn zu einem deutsch-schweizerischen Treffen der Amateurfahrer. Ein deutscher Sieg ist hier zu erwarten. — Im **Tennis** haben Deutschlands Spielerinnen ihr erstes Treffen um den Mitropapokal vor sich. In Berlin sind Ungarns Tennisfrauen die Gegner. Da sich Ungarn durch die frühere jugoslawische Spitzenspielerin Florian verstärkt hat, wird es die aus Rosenow, Käppel, Buß und Thiemen bestehende deutsche Streitmacht nicht leicht haben, den Sieg davonzutragen. — Mit einem Ländertreffen warten auch die deutschen **Ringer** auf, die in Rom zum 5. Male mit Italien ihre Kräfte messen.

Verschiedenes

Vom Sport der HJ sind die Gebietssportfeste von Württemberg in Stuttgart, von Baden/Elsaß in Straßburg und der Westmark in Landau zu nennen.

Der Reichssportführer zu Deutschland-Ungarn

Dem 15. Schwimmländerkampf Deutschland — Ungarn am 18. und 19. Juli widmet der Reichssportführer von Tschammer und Osten nachstehendes Geleitwort:

„Wenn sich in Darmstadt die beiden National-Schwimmmannschaften Ungarns und Deutschlands in kameradschaftlichem Wettstreit zusammenfinden, dann kann man ganz sicher von einem Zusammentreffen guter alter Kameraden sprechen. Das war schon vor diesem Kriege so, das ist heute um so mehr berechtigt, als Ungarn und Deutschland als Waffengefährten im großen Kampf gegen den Weltfeind Kameraden geworden sind; deswegen grüße ich die ungarischen Freunde besonders herzlich. Die verschiedenen Länderkämpfe dieses Sommers, bei denen sich Ungarn und Deutschland in verschiedenen Sportarten trafen, haben die alte Freundschaft zu einer Zeit vertieft, da Freundschaften selten und keineswegs billig sind. Sie bedürfen der Tat und bescheiden sich nicht mehr mit Worten; dafür sind sie zuletzt aber auch haltbarer.

Während so unsere Soldaten Schulter an Schulter mit ihren ungarischen Kameraden den schweren Kampf im Osten kämpfen, hat dieser sportliche Kampf im schönen Darmstadt einen tiefen Sinn. Er vollzieht sich hinter dem Schild der Wehrmacht, derer wir vor allem gedenken, wenn wir uns zu friedlichem Kampfe vereinen. Nächst den ungarischen und deutschen Soldaten grüße ich die ungarischen Sportkameraden und ihr schönes Vaterland in dem Bewußtsein, daß die alte Rivalität der Schwimmer beider Länder auch eine Rivalität der ehrlichsten und besten Sportkameradschaft ist."

Ohne Rosenow und Buß

Frauen-Tennis Deutschland — Ungarn in Berlin

Den Mitropapokal-Tenniskampf gegen Ungarn, der am Freitag in Berlin begann, wird Deutschland mit einer gegen das Vorjahr wesentlich veränderten Mannschaft bestreiten. Im Einzel sind Frl. Käppel und Frau Hamann-Unger aufgeboten, während das Doppel Frau Doleschell und Frl. Thiemen bestreiten werden. Es fehlt also nicht nur die deutsche Meisterin Frl. Rosenow, sondern auch die bewährte Doppelspielerin Frl. Buß. Man darf auf das Abschneiden dieser neuen deutschen Mannschaft gegen Ungarns starke Streitmacht, die aus Frl. Florian und Frl. Popp im Einzel sowie Florian-Jusits im Doppel besteht, gespannt sein. Der Spielplan für die dreitägige Veranstaltung lautet:

Freitag
Frl. Florian — Frau Hamann
Frl. Popp — Frl. Käppel

Samstag
Florian-Jusits — Thiemen-Doleschell

Sonntag
Frl. Florian — Frl. Käppel
Frl. Popp — Frau Hamann

Die badischen Fechterinnen im Kampf um den Tite

Am kommenden Wochenende tragen die Fechterinnen des Sportbereichs Baden in Lahr die 3. Kriegsmeisterschaften aus. Frau Marianne Krannich-Wenkebach vom TV. 46 Mannheim hat, wie schon einmal im Jahre 1940 — den Titel zu verteidigen. Sie hat dabei keinen leichten Stand, denn die ehemaligen Bereichsmeisterinnen Frl. Erna Kahl, KTV Karlsruhe und Frau Hedwig Eckert, Mannheimer Fechtklub, werden alles daransetzen, wieder zu Meisterehren zu kommen. Dabei hat Frau Eckert bei dem gegenwärtigen Stand ihrer sportlichen Leistungen die besten Aussichten. Aber auch deren Schwester, Frau Luibrand, sowie Frau Rottelmann-Lörrach und Frau Molventer-Lahr sind Fechterinnen, die überraschen können. Bei den Endkämpfen werden jedenfalls diese Fechterinnen zusammenzufinden sein und vielleicht gibt, wie schon so oft, nur ein Stichkampf den Ausschlag für den endgültigen Sieg und somit für die Meisterschaft des Kriegsjahres 1942.

Ein Klassefe'd im „Braunen Band"

Noch steht die Zusammensetzung des Feldes für das am 26. Juli in München-Riem zur Entscheidung gelangende 100 000-Mark-Rennen um das Braune Band von Deutschland noch nicht endgültig fest, doch lassen die ersten Anordnungen der Ställe bereits erkennen, daß ein Klassefeld zusammenkommen wird. Aus Italien kommt der dreijährige Scire aus dem Stall G. R. Fossati. Scire zählt zu den besten Vertretern seines Jahrganges. Aus Hoppegarten werden für die große internationale Prüfung Nuvolari, Gradivo, Sonnenstern, Orator und Berber entsandt. Fehlen somit Effendi und der Deutschlandpreis-Sieger Ticino, so ist jedoch das Rennen noch immer hervorragend besetzt, zumal noch dieser oder jener Bewerber sich hinzugesellen wird. Die Münchener Ställe bieten selbstverständlich alles auf, was irgendwie Aussichten geltend machen kann, mit dem vorjährigen Sieger Wildling, ferner Silberfasan, Ruhpoldinger und Birkill an der Spitze.

Wirtschafts-Meldungen

Vom Hopfenmarkt

Bericht für die Zeit vom 12. mit 17. Juli 1942

Am Nürnberger Hopfenmarkt zeigte sich in der Berichtswoche nur geringe Nachfrage; aber auch das Angebot war nur klein, sodaß die Umsätze ziemlich bescheiden blieben. Tendenz und Preise sind unverändert. Notiert werden Hallertauer mit 170—205 RM, Gebirgshopfen bis 190 RM und Württemberger mit 179 RM je 50 Kilogramm.

Der Saazer Markt blieb auch weiterhin aus Mangel an Angebot geschäftslos.

Der belgische Markt liegt immer noch unverändert ruhig, zeigt aber hinsichtlich der Preise eine feste Haltung.

Obst- und Gemüsekonservenindustrie im Juni 1942

Nach dem Lagebericht der Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie ist im Monat Juni, soweit Rohware zur Verfügung stand, Spargel zu Konserven verarbeitet worden. Von dem Stand der Erbsenfelder ist zu berichten, daß bei den früheren Sorten mit einer Ernte mäßigen Umfanges gerechnet wird, während die späteren Sorten bis jetzt günstig stehen und bei normalem Wetter eine ausreichende Ernte versprechen. Ueber die Aussichten der Bohnenernte läßt sich z. Zt. noch nichts Bestimmtes sagen. Die Gurken- und Sauerkrautfabriken bereiten sich nach Räumung ihrer Bestände auf die kommende Verarbeitungszeit vor. Die Herstellung von Brotaufstrichmitteln wird in bisherigem Umfange fortgesetzt. Mit Pulp aus der Einfuhr der vergangenen Monate sind die Betriebe noch genügend versorgt.

---

* **Reishauer Werkzeuge GmbH, Rastatt.** In der Gesellschafts-Versammlung der Reishauer Werkzeuge GmbH, Rastatt, vom 18. Juni 1942, wurde die Erhöhung des Gesellschaftskapitals gemäß DAVO um 180 000 RM auf 480 000 RM beschlossen.

* **Rhenania Schiffahrt in Kolmar.** Die Rhenania Schiffahrts- und Speditions-Gesellschaft mbH, Mannheim, hat, wie aus einer Handelsregistereintragung hervorgeht, auch in Kolmar eine Zweigniederlassung errichtet.

* **Stückgütertarif für Rheinschiffahrt ermäßigt.** Die vom Frachtenausschuß vorgeschlagene Einführung des Rheinfrachtentarifes für Sendungen bis zu 200 Tonnen tritt mit sofortiger Wirkung mit der Maßgabe in Kraft, daß die vom Frachtenausschuß beschlossenen Sätze im Bergverkehr um 2,5 und im Talverkehr um 5 Reichspfennig je 100 Kilo zu ermäßigen sind. Als Mindestfrachtsätze sollen jedoch in beiden Richtungen 0,20 RM je 100 Kilo bestehen bleiben.

* **Buntpapierfabrik AG, Aschaffenburg.** Im 122. Geschäftsjahr 1941 brachten gänzliche Umstellung der Erzeugnisse auf Bedürfnisse der Kriegswirtschaft unter ständiger Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und die Pflege echten Exports vielfach den Verzicht auf sofortige Beschäftigung für den nichtvordringlichen Bedarf mit sich, trotzdem gelang es, den Umsatz des Vorjahres noch zu steigern. Die Ausfuhr war ungefähr in gleicher Höhe wie i. V. beteiligt, ungeachtet der naturgemäß wesentlich eingeschränkten Geschäftsmöglichkeiten. Der Pensionskasse wurden 274 000 (75 000) RM neuzugeführt. — Die Roherträgnisse stellten sich auf 2,02 (1,95) Mill. RM zuzüglich 0,018 (0,048) besondere und 0,050 (0,01) Mill. RM andere Erträge. Der Personenaufwand einschl. der erwähnten Sozialzuweisung stellte sich andererseits auf 1,48 (1,41), Ertragsteuern erforderten 0,25 (0,25), Sachaufwendungen 0,05 (—) Mill. RM. Nach 81 000 (60 225) RM Abschreibungen, Zuweisung von 100 000 (97 000) RM an die gesetzliche Rücklage (i. V. außerdem 10 000 RM an Betriebsrücklage) wird einschl. 58 275 (34 988) RM Vortrag ein Reingewinn von 158 094 (162 075) RM ausgewiesen, woraus 2,72 Mill. RM umlaufendes Kapital (unv. 0,08 sind in Eigenbesitz) wieder 4 v. H. Dividende erhalten soll. 47 204 RM gehen auf neue Rechnung.

* **Gemüsehandelskarte in der Schweiz.** Das Eidgenössische Kriegsernährungsamt hat Vorschriften über die Produktion und die Verwertung von Gemüsen erlassen. Insbesondere wurde eine „Gemüsehandelskarte" eingeführt. Der Besitz der Karte ist für alle Personen und Firmen vorgeschrieben, die gewerbsmäßig mit Frischgemüse handeln. Durch diese Anordnung hofft das Kriegsernährungsamt die Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse zu gewährleisten, ohne daß Rationierungs- und Kontingentierungsvorschriften erlassen werden müssen. Durch die beträchtliche Erhöhung des Gemüseanbaues soll die Gemüseversorgung der Schweiz für 1942 sichergestellt sein.

Geringe Wertschwankungen

Berlin, 17. Juli.

Die Aktienmärkte boten auch am Freitag bei der Eröffnung ein unverändertes Bild. Die Umsätze sind eher noch kleiner geworden und auch die Wertschwankungen hielten sich nach beiden Seiten in engen Grenzen. Noch wie vor überwiegen Strichnotierungen. Am Montanmarkt stellten sich Vereinigte Stahlwerke, Rheinstahl, Mannesmann und Buderus auf Vortagsbasis. Hösch gaben um 0,50 v. H. nach. Am Braunkohlenaktienmarkt blieben Deutsche Erdöl unverändert. Von Kaliwerten wurden Salzdetfurth um 0,50 v. H. niedriger bewertet. In der chemischen Gruppe gaben Rütgers um 1 v. H. nach, Goldschmidt zogen um 0,25 v. H. an, Farben und von Heyden erhielten eine Strichnotiz. Sämtliche Gummi- und Linoleum-, Kabel- und Draht-, sowie Metallwerte wurden gestrichen. Elektro- und Versorgungswerte setzten zumeist unverändert ein. Zu erwähnen sind Siemens Vorzüge mit + 0,25, RWE mit + 0,75 und Charlotte Wasser mit — 0,50 v. H. Aboag und Schles. Gas wurden etwas später notiert und lagen um 0,25 v. H. fester bzw. 0,75 v. H. schwächer. Am Autoaktienmarkt gaben Daimler um 0,25 v. H. nach. Die Anteile von Maschinenbaufabriken wurden meist gestrichen. Bahnbedarf erhöhten sich um 0,25 v. H. Bei den Zellstoffaktien ermäßigten sich Waldhof um 0,50 und Feldmühle um ½ v. H. Von Brauereianteilen gab Schultheiß um 0,75 v. H. nach. Westd. Kaufhof befestigten sich noch immer in Auswirkung der Ankündigung der Kapitalberichtigung um 1 v. H. Am Markt der variablen Renten blieb die Reichsaltbesitzanleihe mit 160½ unverändert.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	17.	18.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	100,8	...
Altbes. Dt. Reich	160,5	160,6
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	...	...
4½ Mannheim 27	103,0	103,0
4½ Pforzheim 28	103,0	103,0
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gol. R. 13—15	—	—
4% Mein. Hyp. Bank R 3 und 4	—	—
4% Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R 2—6	...	...
4½ Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	103,5	103,5
4 Rh. Hyp.-Bank 47	102,5	102,5
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
4½ Dt. Ind.-Bank 39	103,8	103,8
4 Gelsenkirchen v. 36	104,5	104,6
4½ Krupp v. 39	104,2	104,2
4½ Ver. Stahlwerke	104,7	104,6
4 IG. Farb. RM-Anl. 39	...	...
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	167,0	167,0
Adlerwerke Kleyer	162,5	163,0
Adt. Gebr.	...	...
A. E. G.	168,2	170,0
Aschaffenb. Zellstoff	150,0	151,0
Augsb.-Nürnb. Masch.	232,0	233,5
Bayr. Motorenwerke	198,1	198,0
Brown Boveri & Cie	160,2	160,6
Contin. Gummi	166,5	166,5
Daimler-Benz	180,0	180,2
Deutsche Erdöl	176,5	174,7
Dt. Gold u. Silber	196,0	196,0
Deutsche Steinzeug	246,5	246,0
Durlacher Hof	164,0	164,0
Eichbaum-Werger	158,0	158,0
Elektr. Licht u. Kraft	208,0	207,0
Enzinger-Union	...	...
IG Farben	...	...
Gesfürel	227,0	227,0
Grün u. Bilfinger	...	...
Harpener Bergbau	168,0	168,0
Heidelberger Zement	183,0	183,0
Hoesch Bergw.	164,0	164,0
Holzmann Ph.	170,0	170,0
Klein, Schanzl., Becker	...	...
Klöckner-Werke	168,0	168,0
Lanz A.-G.	...*	148,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	158,5	158,2
Metallgesellschaft	...	154,0
Rhein. Elektr. Mannh.	193,5	...
Rhein.-Westf. Elektr.	179,5	175,5
Rütgers	187,5	180,0
Salzdetfurth	195,0	195,0
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	—	—
Seilindustrie (Wolff)	...	—
Siemens u. Halske	...*	—
Süddeutsche Zucker	...	...
Zellstoff Waldhof	131,8	132,5
BANKEN		
Badische Bank	...	...
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	142,6	142,6
Commerzbank	147,5	147,1
Deutsche Bank	151,7	151,7
Deutsche Reichsbank	143,5	143,0
Dresdner Bank	140,5	140,5
Pfälz. Hyp.-Bank	...	...
Rhein. Hyp.-Bank	...*	184,5

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen

Rheinpegel	13.	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	2,68	2,66	2,64	2,62	2,47
Breisach	2,38	2,41	2,37	2,29	2,18
Kehl	3,12	3,08	3,03	2,98	3,16
Straßburg	2,85	2,85	2,80	2,80	2,66
Maxau	4,62	4,65	4,56	4,47	4,41

Rheinpegel	14.	15.	16.	17.
Mannheim	3,40	3,37	3,32	3,21
Kaub	2,19	2,12	2,18	2,18
Köln	1,83	1,92	1,88	1,87
Neckarpegel				
Mannheim	3,29	3,32	3,24	3,29

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit zugegangenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten sagen wir allen, die unser gedachten, herzlichen Dank. **J. Wieland u. Frau Marianne** geb. Rieder, Mannheim, Waldhofstr. 144. 20593

Unerwartet und tieferschüttert traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seiner Kinder, Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Utz

Unteroffizier in einem Inft.-Regt. Inhaber des Verwundetenabzeichens

im Alter von fast 35 Jahren sein junges Leben für Deutschland und seinen geliebten Führer im Osten gab.

Mannheim (K 3, 21).

In tiefem Schmerz:
Else Utz geb. Leutz **und Kinder Ellen, Ursula u. Herbert; Agnes Utz** geb. Falkenstein, Mutter; **Amanda Leutz** geb. Lauterbach, Schwiegermutter; **Karl Leutz** (z. Z. Wehrm.); **Willi Leutz** (z. Z. i. Ost.); **Herbert Utz** (z. Z. Wm.); **Philipp Utz** (z. Z. Wehrm.); **Emma Widek** geb. Leutz (Oberschlesien); **Emil Widek; Adolf Falkenstein** (z. Z. Arbeitsdienst); **Luise Falkenstein.**

Wir betrauern in dem Gefallenen einen Arbeitskameraden, der sich durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnete und sich allgemeiner Hochachtung u. Wertschätzung erfreute.

Betriebsführer und Gefolgschaft d. Fa. Krumbholz & Cie., Mhm.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, einzigen Sohn

Erwin

nach schwerer Krankheit, im blühenden Alter von 16 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen. - Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannheim-Feudenheim, 17. Juli 1942
Eichbaumstraße 11.

In tiefer Trauer:
August u. Frau Anna Hartmann nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachm. 15 Uhr, in Feudenheim vom Leichenhaus aus statt.

Statt Karten

Am Montag, dem 13. Juli 1942 starb nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Helene Lederer Witwe

Mannheim (O 7, 10).

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung fand auf Wunsch in aller Stille statt.

VERLOREN

Trachtenhütchen Sonntagnachm. Marktplatz verloren. Abzugeb. geg. Belohn. Fundbüro. S18447

AUTOMARKT

Auto m. Holzgas, 2 t, zu kfn. ges. Ang. u. P St 8453 an die Gesch.

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverteilung. Am 16. 7. 1942 wurden die Kleinverteiler Nr. 285, 685, 311, 314—316, 323, 325—326, 334—336, 340—342, 344, 348—349, 351, 357—358, 360, 363—365, 369, 371 versorgt. Am Freitag, dem 17. 7. 1942 erfolgen im Rahmen der Zuteilungen am Großmarkt um 6.00 Uhr Zuweisungen an die Kleinverteiler Nr. 352—353, 355, 721—728, 361—362, 366—368, 370, 372—375. Die Kleinverteiler Nr. 381—396 u. 401—420 wollen zwischen 9 und 10 Uhr fernmündlich unter Nr. 42 749 anfragen, ob Zuteilung erfolgt. Städt. Ernährungsamt Mannheim. 189

Kartoffelversorgung. Die für die Kartenperiode 38 abgegebene Bestellung gilt bis auf weiteres auch für die künftigen Kartenperioden. Den Kleinverteilern wird es daher untersagt, Bestellscheine der Kartenperiode 39 usw. abzutrennen. Falls Neubestellungen notwendig werden, wird dies besonders bekanntgegeben. Städt. Ernährungsamt Mannheim. 189

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: Die Betreuung im Lazarett I findet am 20. Juli und die im Lazarett II am 21. Juli, jeweils nachm. 14 Uhr, statt. - Achtung, Abteilungsleiterinnen für Grenz- und Ausland: 20. Juli, 18 Uhr, wichtige Besprechung in N 5, 1. - Horst-Wessel-Platz: Die Hefte Volks- u. Hauswirtschaft können am sichersten vormittags bei Strohan, Brahmsstraße 3, abgeholt werden.

KdF - Sammlergruppe. - Die nächste Tauschstunde ist am kommenden Sonntag, vorm. 10 Uhr, in der Gaststätte „Liedertafel", K 2, 32. Gäste herzlich willkommen.

Achtung, KdF-Wagen-Sparer! In den Verkaufsstellen der NSG Kraft durch Freude, Plankenhof P 6 und Waldhofstraße 8, sind wieder eine Anzahl Exemplare des Handbuches „Der KdF-Wagen von A bis Z" zum Preis von RM 2.50 pro Exemplar eingetroffen. Der Verkauf erfolgt während der bekannten Dienststunden.

ÄRZTE

Habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen. **Dr. med. H. Nettel,** Facharzt für Chirurgie, P 7, 1, Tel. 270 44.

VERMIETUNGEN

3 Zimm. u. Kü. per sof. zu verm. Anzus. zw. 18-19 Uhr in B 7, 11.

2 leere Zimmer evtl. mit Küche- u. Badbenützung in gut. Hause zu vermieten. - Näheres unter Q. M. 6878 Anzeigen - Frenz, Mannheim, Postfach 57.

Berufstät. Herr findet als Alleinmieter gut möbliertes Zimmer, evtl. Pension (Neckarstadt-Ost). Ang. unt. St 8479 **an die** Geschäftsstelle d. Bl.

2-Bett.-Zi. an H. frei. **K 3, 7, Hauser**

OFFENE STELLEN

Wichtiger Lebensmittelbetrieb sucht mehrere tüchtige Kräfte, möglichst aus der Marmeladenbranche oder auch Konservenbranche. Sehr entwicklungsfäh. Stellungen sind geboten. - Angebote sind zu richten an Fa. W. Schmitz-Scholl, Limburgerhof bei Ludwigshafen. 20 519

1 Finanzbuchhalter (in), 1 Materialbuchhalter (in), 1 Betriebsbuchhalter (in) zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Ang. unter 20660 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aelterer Polsterer, auch Meister, halbtagsweise od. ganz sofort gesucht. Angeb. unt. St 8340 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Packer zum sofortigen Eintritt gesucht. Hill & Müller, Luisenring 3.

HALBERG sucht z. Unterstützung des Leiters seiner Patent-Abtlg. eine Stenotypistin u. Kontoristin, mögl. mit Erfahrung im Patentwesen. Angebote mit d. üblichen Unterlagen an die Personalabtlg. der Halberg Maschinenbau und Gießerei AG, Ludwigshafen/Rh., Schließfach 542. 20 556

Verkäuferin aus der Lebensmittelbranche, unbedingt zuverlässig, ab sofort oder später gesucht. Heinr. Brunn, Seckenh. Str. 38.

Nachmittagsbeschäftigung. Wir suchen Frauen und Mädchen jeden Alters für sitzende, leichte Arbeit in der Zeit von 15.30 bis 21 Uhr. Anmeldung persönlich, telephonisch od. schriftlich bei Gummiwarenfabrik Hutchinson, Mannheim, Hansastraße 66.

Hilfsarbeiterinnen sofort gesucht. Brauerei Haberecki, Qu 4, 4.

Servierfräulein zur Aushilfe oder f. ständig sofort gesucht. Union-Hotel, Mannheim, L 15, 16.

Tüchtiges Servierfräulein, geübt im Speisen - Servieren, sofort gesucht. Gaststätten im Städt. Festhaus, Worms. 20 639

Schwester oder Helferin und Küchenmädchen sofort gesucht. Mollstraße 39. 20 578

Hausgehilfin od. Stundenfrau gesucht. Dr. Hans Kruse, Steuerberater, Qu 1, 9, Tel. 276 41.

Erfahrene Hausgehilfin in mod. Haushalt gesucht. Harke, Rahnfelsstraße 8, Tel. 239 07. 20172

Zimmermädchen sofort gesucht. Union-Hotel, Mannh., L 15, 16.

Pflichtjahrmädchen, sauber und kinderlb., für mod. gepfl. Haush. tagsüb. ges. Eug. Merkle, J 1, 12.

Jüngere Putzfrau von 9-3 Uhr sofort gesucht. Gutemannstraße 17.

Putzfrau 5mal wöchentlich für morgens 8—12 Uhr gesucht. Vorzustell. nachm. v. 2—7 Uhr. Chr. Schwenzke, Markt. 20109

VERKÄUFE

Schlafzim. mit Rost u. Wollmatr. zu vk., 300 M. Anz. nur Samst. v. 9-10 Uhr b. Helvetia, K 1, 17.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Freitag, 17. Juli. Vorstellg. Nr. 308, Miete H 26, 2. Sonderm. H 13, Zum 1. Male: **„Die Prinzipalin",** Komödie in drei Akten von Karl Zuchardt. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21.15 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Weinhaus Hütte ab heute, 17. Juli wieder geöffnet. 320

TAUSCH-ANZEIGEN

Kinderauto geg. D.-Rad zu tausch. ges. Hofmann, Schumannstr. 2.

Schön. Bodenteppich, 2x3 m, geg. guterh. Anzug Gr. 48-49 zu tsch. ges. Anzus. sonntags. Schwetzg. Straße 42, 4 Tr. S18445

2 gut erhaltene Knabenanzüge für 10jähr. gegen Damenfahrrad zu tauschen ges. Homann, Werderstraße 32, Tel. 406 27. 20 635

9 Servierschürzen, Kinderschuhe Gr. 21 z. vk. 18.- od. geg. Kostüm Gr. 42 evtl. Stoff zu tauschen. Mannheim 1, Schließfach 267.

Ges. tadell. Marsch- od. Bergstiefel Gr. 42. Gebe neuw. Kinderwäsche für 6-12jähr. Rosengartenstr. 17, parterre. Nach 18 Uhr. 20583

MIET-GESUCHE

3-Zim.-Wohnung mit Zentralhzg. ges. Ang. u. St 8474 an Geschst.

2 Zimmer u. Küche od. 2 Zimmer mit Kochgel. sof. od. spät. von jg. Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. unt. St 8470 an die Gesch.

3 Zimmer u. Kü. z. 1. 10. zu miet. ges. Ang. u. St 8469 a. d. Gesch.

Groß. Zimmer u. Küche od. 2 kl. Zimmer u. Küche zu mieten ges. Ang. unt. St 8442 an die Gesch.

2-3 leere Zimmer von jg. Ehepaar sofort gesucht. Eilangebote unt. St 8449 an die Geschäftsstelle.

Alleinst. Frau sucht leer. Zim. m. Gas u. Licht. Stecher, Lenaustr. 10.

Sehr gut möbl. Wohn-Schlafzimm. von Dipl.-Ing.-Ehepaar sof. ges. Ang. unt. St 8435 an die Gesch.

Berufst. Frl. sucht möbl. Zimmer, evtl. mit 2 Betten, wo abends etwas Kochgelegenh. gebot. ist. Mögl. Nähe Wasserturm. Angeb. mit Preis unt. Nr. 20 480 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Berufst. jg. Dame sucht Pension. Preisang. u. St 8473 an Gesch.

WOHNUNGSTAUSCH

Suche 3 Zi. u. K., Neckarst.-West. Biete 1 gr. Zi. u. Kü., Neckarst.-West. Ang. u. St 8450 a. Gesch.

Tausche 3 Zim.-Wohn. geg. 4- bis 5-Zim.-Wohn.; Neckarst. bevorz. Ang. unt. St 8434 an die Gesch.

VERMISCHTES

Welche Schneiderin nimmt noch Kunden an? Auch im Hause angenehm. Ang. u. St 8439 Gesch.

FILM-THEATER

Alhambra. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. **„Die Erbin vom Rosenhof".** Die bezaubernde Geschichte einer jungen Liebe - nach einem Singspiel von Georg Queri mit: Hansi Knoteck, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Sepp Rist, Albert Florath, Rud. Carl, Leo Peukert. - Ein Film voll Humor und Herz. - Kulturfilm und Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Palast. In Wiederaufführung! Täglich 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Brigitte Horney - Käthe v. Nagy in **„Liebe, Tod und Teufel".** - Eine phantastische Filmschöpfung der Ufa - ein Film, der alles in sich hat. Albin Skoda, Rudolf Platte, Aribert Wäscher, Erich Ponto, Paul Dahlke u. a. Spielleitung: Heinz Hilpert. Musik: Teo Mackeben. - Deutsche Wochenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast. Kommenden Sonntagvorm. 10.45 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm **„Liebe, Tod und Teufel".** Vorher: Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendl. nicht erl.

Schauburg. 2. Woche! Der große Erfolg! - Ein Film, der alle begeistert! - 3.00, 5.15, 7.40 Uhr: **„Verlassen".** Ein Hohelied unbeirrbarer Frauenliebe - mit: Corinna Luchaire, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrico Glori u. a. Kulturfilm und Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Willi Forst's **„Wiener Blut".** Ein Wien-Film voll Rhythmus und Musik nach d. Operette v. Joh. Strauß mit Willi Fritsch, Maria Holst, Moser, Lingen, Henckels usw. Neueste Woche! Jugdl. ab 14 Jahr. zugelass.! Täglich 3.45, 6.00, 8.00, Sonnt. ab 1.20 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Willi Forst's **„Wiener Blut".** Ein Wien - Film nach Motiven der gleichnamigen Operette von Joh. Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler. - Wochenschau. Jugendliche ab 14 J. zugelassen! 2.35, 5.00, 7.30; So. ab 1.00 Uhr.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Willi Fritsch in **„Leichte Muse".** In die bunte Welt der Operette führt uns der Arthur - Maria - Rabenalt - Film **„Leichte Muse".** Willi Fritsch spielt einen Berliner Schlagerkomponisten, dem seine tapfere Frau zum Erfolg verhilft. — Adelheid Seeck, Willi Rose, Paul Hoffmann, Ellen Güttingen, Ania Elkoff. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt! — Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Luise Ullrich, Herm. Thimig in: **„Liebe dumme Mama".** Ein reiz. Lustspiel. Neueste Wochenschau. Jugdl. nicht zugel.! Tägl. 3.35, 5.40 u. 7.35, Sonnt. ab 1.05 Uhr.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr Beginn mit der Wochenschau **„Wiener Blut".**

Union-Theater Mhm.-Feudenheim. Freitag letzter Tag: **„Frau Sylvelin".** - Samstag bis einschl. Dienstag: **„Schicksal".** Heinrich George, Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg, Chr. Kayssler. - Wochent. 7.30 - So. 3.00, 5.15, 7.30. Jgd. hat keinen Zutr.

Saalbau-Theater Waldhof. Heute bis Montag: Camilla Horn, Ivan Petrovich, Leny Marenbach, Werner Fütterer in d. spannenden Kriminal - Film: **„Zentrale Rio".** - Jugendverbot! Beg. 6.30 u. 8.00 Uhr, So. 4.00 Uhr usw.

Freya - Theater Waldhof. Heute bis Montag: **„Pat und Patachon schlagen sich durch!"** 2 Stunden Lachen und Frohsinn über die alles überragende Komik dieser lustigen Gesellen. - Jugend zugelassen! Beg. 7.30, Hauptfilm 8.15 Uhr, Sonnt. 4.30 Uhr usw.

Freya- und Saalbau-Theater Mh.-Waldhof. Sonntag, den 19. Juli: Jugendvorstellung: **„Pat und Patachon schlagen sich durch!"**

CAPITOL
Heute
Willi Forst's
Wiener Blut
Ein Wien-Film voll Rhythmus und Musik nach der Operette von Joh. Strauß mit Willi Fritsch, Maria Holst, Moser, Lingen, Henckels usw.
Werktags: 3.45 6.00 8.00
Sonntags ab 1.30 Uhr
Neueste Deutsche Wochenschau
Jugendl. ab 14 J. zugelassen
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

Sanatorium Dr. Amelung
Königstein im Taunus
Ganzjährig geöffnet!

UNTERHALTUNG

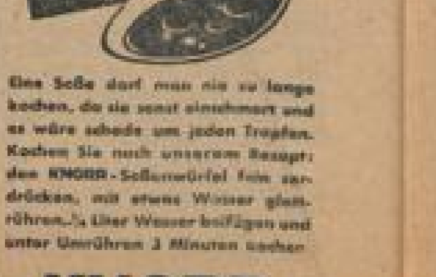
Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett - Varieté-Programm! 316

VERANSTALTUNGEN

Nationalsozialist. Bund Deutscher Technik, Gau Westmark, Bezirksverband Oberrhein des Vereins Deutscher Chemiker. Einladung zur Treibstofftagung in Ludwigshafen a. Rh. aus Anlaß des 60. Geburtstages v. Herrn Direktor Dr. M. Pier. — Samstag, den 18. Juli 1942, Beginn 14 Uhr, Konzertsaal d. Pfalzbaues: Gaufachwalter Dr. Bähr: Eröffnung u. Begrüßung - Gau-Hauptamtsleiter Ing. Kolchner: Ehrung des Jubilars - Dir. Dr. Urban, Gelsenkirchen: „Hydrierung von Kohle und Teer" - Obering. Raichle, Ludwigshafen: „Entwicklung d. Hochdrucktechnik". Dipl.-Ing. Penzig, Ludwigshaf.: „Beziehung zwischen Motor u. Treibstoff". — Beginn 20 Uhr, Großer Saal des IG-Feierabendhauses, Ostmarkstraße: Reichsamtsleiter Hans Führer: „Nationalsozialistische Wirtschaftsführung". — Sonntag, 19. Juli 42, Beginn 10 Uhr, Großer Saal des IG-Feierabendhauses, Ostmarkstraße: Dr. Lauffs, Berlin: „Der Kampf um die Weltmacht Oel". Ing. Jantsch, L'hafen: „Flüssige Kraft". Vortrag m. Filmvorführ. Heil Hitler! Dr. Bähr.

Geschäfts-Empfehlungen

Damenhüte von Konrad — dem großen Spezialhaus mit den bekannt flotten u. schwungvollen Modellen — **Mannheim, K 1, 7** (Breite Straße), Ludwigshafen, Ludwigstraße 46. 85



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen

KNORR

MARCHIVUM